

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

76 (17.3.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN



Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postzustellgebühren od. Frägergeld für Erwerbstätige RM. 1.50 zuzüglich Beleggeld. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unter Vertretung der entgegennehmenden, Postbez. ausgef. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf VIELERUNG der Zeitung oder VIELERUNG des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Kameraden“, „Der unerschrockene Soldat“, „Wider aus deutscher Verantwortung“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Wider- und Wähler-Echo“, „Das Größtthorn“, „Wiener Volksstimme“, „Das Saarland“

Anzeigenpreise:

Die gebrauchte Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pf. (Kont. Tarif 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Sammelanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Zeitl. die gebrauchte Millimeterzeile 35 Pf. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr abg. Anzeigensatz: 12 Uhr mittags am Montag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7930, Postfach Nr. 2983, Karlsruhe i. B., Postfach Nr. 796.

Abteilung Buchvertrieb:

Postfach Nr. 2935, Geschäftsstunden von Montag u. Dienstag 8-19 Uhr.

Schriftleitung:

Korrespondent: Karlsruhe i. B., Marktplatz Nr. 46, Fernsprecher 1271, Redaktionsst. 12 Uhr am Montag des Erscheinens, Sprechstunden tägl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf, Berlin SW. 61, Hagenstr. 14, Fernruf: W e r m a l d (P 6) 8063.

Der zweite Schlag

Streichung der Ministerpensionen!

Sie sollen ihr Brot selbst verdienen - Kürzung hoher Lohntiemen - Kommende Arbeitsbeschaffung

Karlsruhe, 16. März. (Eig. Meldung.) Der Kürzung der Ministergehälter auf 12 000 Mark folgt heute als weitere Sofortmaßnahme, die unser kommiss. Finanzminister Walter Köhler verfügt, die Abänderung des Gesetzes über den Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung badischer Minister mit der Maßgabe, daß den hinausgeführten Herrschaften künftig kein einziger Pfennig mehr bezahlt wird.

Die in den Gesetzen festgelegten Ruhegehälter wurden mit sofortiger Wirkung gestrichen. Um Leute zu unterstützen, die Mittelschulden an dem fürchtbaren Glend unseres Volkes sind, haben wir in Baden kein Geld mehr übrig. Die Summe, die Familie Geis bis heute noch bezog, beläuft sich auf rund 8000 Mk. jährlich, Herr Zunft fleckte über 10 000-Mark ein und Herr Remmele mußte sich mit nur rund „6000“ Mk. begnügen, als Zulage zu seinem Direktorengehalt beim GEG-Verband in Hamburg. Vorher raffte auch dieser ehemalige Müllersknecht über 9000 Mark Pension aus badischen Staatskassen an sich. Mit den jetzt ersparten etwa 27 000 Mark kann der Staat manches Loch zustopfen.

Kürzung der hohen Lohntiemen - Neugewährung einer Arbeits-Gratifikation

Selbstverständlich hat sich der kommiss. Finanzminister Walter Köhler auch sofort mit den in badischen Staatsbetrieben bezahlten Lohntiemen befaßt. Hier wurde als erste Maßnahme verfügt, daß die Lohntiemen der leitenden Angestellten bei der Staatsbrauerei Rothaus auf etwa die Hälfte gekürzt werden. Die unteren Angestellten erhalten ihre bisherige kleine Gratifikation weiterhin. Während die Arbeiter des Betriebs bisher leer ausgingen, hat sich Pg. Köhler entschlo-

sen, auch ihnen eine Anerkennung für geleistete Dienste zu bewilligen. Die Arbeiter der Staatsbrauerei Rothaus A.G. erhalten auf Ökern pro Mann einen Wochenlohn als Gratifikation ausbezahlt.

Was unter schwarzer und roter Herrschaft nie geschah, das zeigt sich in den ersten Tagen nationalsozialistischer Staatsführung: Die Schaffung eines sozial gerechten Ausgleichs.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm für Baden liegt der neuen Regierung natürlich besonders am Herzen. Wie wir erfahren, finden in den nächsten Tagen Verhandlungen mit den Berliner zuständigen Stellen statt, um sofort einen größeren Betrag nach Baden hereinzubekommen. Auch der von Herrn Dr. Mattes so nebensächlich behandelte 4 Millionen-Kredit zur Meliorationszwecken wird eine verstärkte Beachtung erfahren.

Bravo!

Keine Diäten mehr für badische AB-Abgeordnete

Karlsruhe, 16. März. (Eig. Meldung.) Wie wir schon erfahren, ist in den nächsten Tagen eine Verordnung des kommissarischen Finanzministers Walter Köhler zu erwarten, die besagt, daß den kommunalpolitischen Landtagsabgeordneten künftig keine Diäten mehr ausbezahlt sind. Mit sofortiger Wirkung wurde bestimmt, daß die Zahlung von Vorschüssen an die Kommunisten einzustellen ist. Es war bisher tatsächlich ein Skandal, daß die Abgeordneten der KPD von der Stelle finanziert wurden, die sie mit Mord und Brand bekämpften. Bei all diesen Maßnahmen zeigt sich eben die eisenharte Konsequenz der Nationalsozialisten gegenüber den Verrätern und Vandalen der vergangenen Epoche.

als Barbar verschrien. Sie hatten ja eine willfährige Presse, die alles in den Himmel hob, wenn es entweder vom Auslande kam oder sonst dem gesunden Menschenempfinden widersprach. Unsummen sind hier hinausgeworfen worden für Bilder von Slewoig, Liebermann, Münch, Goser oder Corinth, während gleichzeitig wertvolle Kunstschätze aus dem Bestande der Kunsthalle auf dem internationalen Kunstmarkt veramicht wurden.

Der Kultusminister Dr. Wacker bestimmte, daß die badische Bevölkerung selbst Einsicht nehme in die Kunstwerke der „Kulturepoche von 1918-1933“. In allernächster Zeit wird eine Zusammenstellung jener bolschewistischen und krankhaften Werke erfolgen, die in dieser Zeit vor der Regierung angekauft wurden. Unter jedem Bild soll der Preis sichtbar sein und der Name des jeweiligen Kultusministers, der die Verantwortung trug. Dann muß eine Völkerveränderung zur Kunsthalle einsetzen, und wir wissen, daß die Besucher ein einstimmiges Urteil fällen werden über jene vergangene Epoche, in der alles getan wurde, unser arbeitsloses, geistiges Leben zu zerstören. Und wir begrüßen die Entscheidung des Kultusministers Dr. Wacker, die Professor Hans Adolf Bühler zum Hüter und Meister der badischen Kunstschätze berief. Professor Bühler, ein Schüler Hans Thommas, der den Meister noch in den letzten Tagen seines Lebens malte, wird wieder anknüpfen an die Tradition, die diese Kunsthalle aufgebaut hat.

Der Kunstbolschewismus wird beseitigt

Miswirtschaft in der Kunsthalle - Die Bevölkerung selbst soll prüfen

Karlsruhe, 16. März. (Eig. Bericht.) Der kommissarische Kultusminister Dr. Wacker besichtigte am Donnerstag unter Führung von Professor Bühler und in Begleitung der Kommissare Professor Dr. Fehrl, Professor Kraft, Hauptlehrer Gärtner und Direktor Bollmer die Ausstellungsräume der staatlichen Kunsthalle. Im Erdgeschoß hängt noch die Bizer-Ausstellung, eröffnet in der Aera des Kultusministers a. D. Baum-

gartner, eine Sammlung formaler Unzulänglichkeiten, die in einer staatlichen Kunsthalle schwer zu verantworten sind. Professor Bühler betonte es als seine vornehmste Aufgabe, dafür Sorge zu tragen,

daß die staatlichen Räume in Zukunft nicht jeder Belanglosigkeit geöffnet werden.

Er wies darauf hin, daß das Fresko eines Moritz von Schwind auch in einer Zeit entstand, in der Baden wirtschaftlich nicht sonderlich gut daran war. Der Geist Schirmer's, des Gründers der Akademie, der Geist Hans Thommas war in diesen letzten Jahren nicht mehr zu verspüren gewesen. Ein Beispiel für viele: Der Brand im Münchner Glaspalast vernichtete auch einen Schwind aus dem Besitz der Kunsthalle. Dieses Bild war verächtlich, und der badische Staat erhielt die Versicherungssumme in Höhe von 40 000 RM. ausgezahlt. Es wäre nun am naheliegendsten gewesen, daß man für dieses Geld einen neuen Schwind gekauft hätte, der damals für zirka 10 000 RM. auf dem Kunstmarkt angeboten wurde. Die badische Regierung aber kaufte Hans von Marées „fragmentarisches“ Familienbild und bezahlte dafür 55 000 RM. 15 000 RM. wurden also aus dem Steuersäckel dazu gelegt.

Wenn man dann heute bewegt, ergriffen vor den Meistern gestanden hätte, vor den kostbaren Gemälden Matthaeus, Grünewalds, wenn man die Schlichtheit in Form- und Farbgebung Ellenrieders bewundert hatte und man später in die Räume der „Modernen“ trat, eröffnete sich den Augen die tiefe Verwahrlosung unseres kulturellen Lebens, die hier im vergangenen Jahrzehnt Platz gegriffen. Als Hans Thoma zusammen mit dem damaligen alten Galeriedirektor 1921 den Abschiedsbrief in die Hand gedrückt wurde - sie hatten beide das „vorchristliche“ Alter erreicht - begann eine Kunstströmung einzuziehen, die alles Banale und Unwesentliche in den Vordergrund stellte und es als Kunst stempelte. Verzerrung, Spielerei, Exotik, auf diesen drei Straßen bewegte sich die neue „moderne“ Linie. Und wer sich dagegen empörte, wurde

Dr. Luther gestürzt

Hitler beseitigt den Hemmschuh der Arbeitsbeschaffung

Berlin, 16. März. In den späten Abendstunden des heutigen Tages ist ein für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft bedeutungsvolles Ereignis eingetreten; Reichsbankpräsident Dr. Luther hat seinen Rücktritt erklärt, nachdem in einer fünfstündigen Sitzung des Generalrates der Reichsbank ein harter Kampf getobt hatte.

Zu seinem Nachfolger ist der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht gewählt worden.

Dr. Luther hat dem Reichspräsidenten bereits seinen Abschiedsbesuch gemacht. Eine ausführliche Erklärung der Reichsbank wird zu dem Rücktritt Stellung nehmen.

Mit dem Rücktritt des bisherigen Leiters der Reichsbank ist die letzte Säule des liberalistisch-kapitalistischen Systems gebrochen. Dr. Luther, der als Exponent einer in den Anschauungen des vergangenen Jahrhunderts wurzelnden Wirtschaftsgruppe eine zähen Kampf um seine Stellung kämpfte, ist durch unseren Führer Adolf Hitler zum Rücktritt gezwungen worden. Dies war nötig, um den Weg zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit frei zu machen, den Dr. Luther durch eine den nationalen Bedürfnissen nicht entsprechende Kreditpolitik versperrt hatte. Der Hemmschuh für die Arbeitsbeschaffung ist gefallen. Der Weg zur Eingliederung der Millionen in die lebendige Wirtschaft ist frei! (Wir werden auf die Vorgänge ausführlich zurückkommen.)

Reichskommissar Wagner greift in den Gemeinden durch

Vorläufig keine Neuwahl von Bürgermeistern

Karlsruhe, 16. März. (Eig. Bericht.) Der Umbau der inneren Verwaltung in Baden geht weiter. Im badischen Innenministerium wurde der Personalreferent, Ministerialrat Schwarz, heute beurlaubt. Mit der Wahrnehmung seiner Geschäfte beauftragte der Reichsbeauftragte Robert Wagner den Oberregierungsrat Dr. Straub im Ministerium des Innern.

Der Entsendung der ersten badischen Kommunalkommissare nach Mannheim folgten heute weitere Maßnahmen des Reichsbeauftragten zur Reinigung der Gemeinden von solchen Bürgermeistern, deren Person keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit bietet.

In Oppenau wurde der Bürgermeister Wehinger gestern Abend durch Landrat Dr. Kaufmann seines Amtes enthoben. In Rheinfelden wurden die der SPD. angehörenden Gemeinderatsmitglieder ihrer Ämter enthoben, da sie sich weigerten, in einem mit einer Dankenszahn geschmückten Rathaus zu arbeiten. In Kehl wurde der Bürgermeister Dr. Luthmer vorläufig seines Amtes enthoben. Mit der vorläufigen Geschäftsführung wurden die nationalsozialistischen Gemeinderäte Held und Uhlri beauftragt. Auch der rote Bürgermeister Bischoff

Der Landtag wird nicht tagen!

Karlsruhe, 16. März. (Eig. Meldung.) Die Zentrumsfraktion hat bei dem ebenfalls schwarzen Landtagspräsidenten den Antrag gestellt, eine Sitzung des Landtags einzuberufen, mit der Tagesordnung der Wahl einer neuen Staatsregierung. Bekanntlich war schon in der vergangenen Woche eine Sitzung des Landtages von dem Herrn Reichskommissar Robert Wagner aus Gründen der öffentlichen Sicherheit verboten worden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat sich an den Aufstellungen des Reichskommissars auch heute noch nichts geändert. Eine Tagung des Landtages, auf Grund des jetzt gestellten Zentrumsantrages, wird also auf jeden Fall unterjagt werden.

Hitlers Kampf gegen die Not

Bisher 300 Millionen Arbeitsbeschaffungs-Kredite bewilligt

* Berlin, 16. März. Die Aufgabe, an deren Lösung die Reichsregierung im Augenblick mit besonderem Eifer arbeitet, ist die sofortige Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogrammes. Als erste großzügige Maßnahme konnten wir gestern melden, daß die Reichsbahn 90 000 Arbeiter eingestellt hat, die mindestens bis zum kommenden Herbst im Streckenbau tätig sein werden.

Die bisher verabschiedeten Anträge aus dem Sofortprogramm erreichen eine Höhe von 300 Millionen RM. Bei Schnelligkeit, mit der hier gearbeitet wird, wird leider von böswilligen Elementen nicht genügend anerkannt. Immer wieder versuchen gewisse Kreise, denen eine Beseitigung der deutschen Not ein Dorn im Auge ist, die Arbeit der Regierung herabzuwürdigen. Die gesamte Fachpresse tritt derartigen Anschauungen entgegen und gibt ihrem Erstaunen über die rasche Abwicklung der Formalitäten unverhohlenen Ausdruck. In der Tat ist dies auch nur durch die außerordentliche Arbeitsleistung der Kreditinstitute möglich, da es sich um viele hundert von Einzelanträgen ganz verschiedener Größenordnung handelt.

Wenn schließlich auch noch die Höhe der Zinsen kritisiert wird, so ist dazu zu bemerken, daß die Darlehen aus dem Sofortprogramm gar nicht verzinst werden müssen, soweit es sich um werbende Anlagen handelt, sondern in den jährlich zu zahlenden 6 Prozent die Tilgungsrate enthalten ist, zusätzlich ganz geringer Verwaltungsbeiträge.

Im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung Dr. Gercke, stellte sich das Kabinett grundsätzlich auf den Standpunkt, daß

ab 1. April d. J. keine Einstellungsprämien mehr

bezahlt werden. Die Formalitäten dazu werden in Einzelverhandlungen dieser Tage festgestellt. Man ging bei diesem Beschluß von der Erwägung aus, daß die kommenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung einen automatischen Zwang zu Neueinstellungen mit sich bringen werden, um die anfallenden Arbeiten bewältigen zu können. Die als Anreiz für den Unternehmer gedachten Einstellungsprämien können somit wegfallen, da es sich künftig um eine organische Entwicklung handeln wird. Die so freigegebenen 400 Millionen werden selbstverständlich sofort zur Arbeitsbeschaffung verwendet.

Wenn nun der Reichsbankpräsident, wie es zu erwarten ist, seinen Rücktritt beantragt, so ist das letzte Hindernis für den Aufbau einer nationalen Wirtschaft gefallen.

Immer noch Opfer für die Freiheit

Nationalsozialistischer Jugendführer in München erschossen

München, 16. März. In der Nacht auf Donnerstag fielen in einem Münchener Stadtteil in der Nähe des seit einigen Tagen von der Hitlerjugend besetzten sozialistischen Jugendheims wiederholt Schüsse. Man fand dann den nationalsozialistischen Jugendführer, den 18jährigen Badergehilfen Josef Neumeier, mit einem Unterleibsschuß bewußtlos auf der Straße. Er wurde ins Heim getragen, wo er bald darauf starb.

S.A.-Führer Lehmann seinen Verletzungen erlegen

Magdeburg, 16. März. Der Sturmführer des S.A.-Reserve-Sturmes 101/32 in Schönebeck a. d. Elbe, Gustav Lehmann, der am Abend des Wahlfreitags in Feldeleben von dem sozialdemokratischen Stadtrat Kresse niedergeschossen worden war, erlag am Mittwochabend im Schönebecker Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Zurück zur Nation

Kommunisten verbrennen ihre eigene Fahne

* Soltau (Neumark), 14. März. Unter außerordentlich harter Beteiligung der Bürgergesellschaft fand auf dem Marktplatz der Nachbarstadt Verlinchen ein feierlicher Akt statt, der in seiner Art etwas ungewöhnlich ist.

Vor der Front der S.A. und S.S. und des Stahlhelm hatte sich die frühere kommunistische Fahnengruppe mit ihrer zusammengestellten gelenkten Fahne aufgestellt. Nachdem der Stahlhelmführer eine Ansprache gehalten hatte, in der er auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die verführten Landsleute den kommunistischen Treibun eingeleitet und wieder in die Gemeinschaft deutscher Menschen angenommen werden sollten, entrollten die Kommunisten ihre rote Fahne, tranken sie mit Spiritus und zündeten sie anschließend das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gemeinsam gesungen wurden.

Seimannsberg über die tschechische Grenze geflüchtet

Breslau, 16. März. (Eigen. Drahtbericht). Wie der nationalsozialistische „Beobachter

3000 Zentner Sprengstoff gestohlen

Die Regierung wird eine Ablieferungsfrist festsetzen. - Reichszentrale für Heimatdienst aufgelöst

Berlin, 16. März. Bei der Kabinettsitzung am Mittwoch wurden die kommunistischen Untertriebe und die dagegen getroffenen Maßnahmen erneut besprochen. Festgestellt wurde, daß von verbrecherischen Elementen nachweislich mindestens 3000 Zentner Sprengstoff gestohlen wurden. Nur etwa 200 Zentner dieser ungeheuren Menge konnten inzwischen aufgefunden und polizeilich sichergestellt werden. Die noch in den Händen der Kommunisten befindlichen Sprengstoffe stellen natürlich eine ungeheure Gefahr für die öffentliche Sicherheit dar.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß die Reichsregierung, die Reichszentrale für Heimatdienst aufzulösen, da ihre Aufgaben nach Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hinfällig geworden sind.

Das vom Reichstag zu genehmigende Ermächtigungsgesetz stand außerdem zur Beratung. Wie wir hören, wird dieses in einem sehr weiten Rahmen gespannt sein und voraussichtlich für mehrere Jahre Gültigkeit haben.

Die Aufgabe des Propagandaministers

Berlin, 16. März. Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern mittag vor der deutschen Presse über die Aufgaben des neugeschaffenen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Einleitend erklärte der Minister, er sehe in der Einrichtung dieses neuen Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht habe, das Volk sich selbst zu überlassen und sich in einem luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Diese Regierung sei im wahren Sinne des Wortes eine Volksregierung. Sie werde auch die Volkstreue des Volkswillens sein.

Als wichtigste Aufgabe des Ministeriums bezeichnete Dr. Goebbels es, alle propagandistischen Unternehmungen, alle volksaufklärerischen Institutionen des Reiches und der Länder in einer zentralen Hand zu vereinen und diesen Einrichtungen einen modernen Impuls einzubringen.

Das Wort vom beschränkten Untertanensverständnis müsse in Deutschland ein für allemal verschwinden.

Aufgabe der staatlichen Propaganda sei es, komplizierte Gedankengänge so zu vereinfachen, daß auch der Mann aus der Straße die Gedankengänge verstehe. Die Arbeit des Ministeriums werde sich auf innerpolitische, wirtschaftspolitische, sozialpolitische und außenpolitische Gebiete erstrecken, auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens.

Die Regierung der nationalen Revolution habe nicht die Absicht, das Volk über den grauerregenden Zustand, in dem es alle Verwaltungsgebiete vorgefunden habe, zu belügen.

Sie werde auch bei der Sanierung nicht vor unpopulären Maßnahmen zurückschrecken. Sie werde aber dem Volke klarmachen, warum die Lage so sei und warum die Maßnahmen getroffen werden müßten.

Das neue Ministerium umfasse folgende fünf Abteilungen:

- Rundfunk, Presse, aktive Propaganda, Film, Theater und Volkserziehung. Dr. Goebbels erläuterte im einzelnen die Aufgaben jeder Abteilung.

Karl-Liebknecht-Haus sozialisiert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 16. März.

Der „Deutsche Reichsanzeiger und Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidenten v. Revesow:

„Zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und zur Abwehr auch in Zukunft zu erwartender kommunistischer Untertriebe wird das Grundstück Berlin C. 25, Kleine Alexanderstraße 28 (folgen Grundbuchangaben), Karl-Liebknecht-Haus, Eigentümerin Witrowhaus Vulkan G.m.b.H., gemäß § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes in Verbindung mit § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu Gunsten des Freistaates Preußen enteignet. Auf Grund derselben Bestimmungen geht auch das Eigentum an den auf dem Grundstück befindlichen Gegenständen auf den Freistaat Preußen über.“

Großreinemachen in Mannheim

Mannheim, 16. März. (Eig. Meld.) Auf Anordnung der Kommissare der Stadt Mannheim wurden bis zu weiteres von ihren Amtsgeschäften beurlaubt:

Bürgermeister Böttger, Beigeordneter Dr. Chan-Garnier (Jude), Beigeordneter Koch (Jude), Oberbaudirektor Kläffer.

Damit hat das Großreinemachen auch in der Mannheimer Verwaltung begonnen.

Der erste Erfolg der Kommissare

1. Bürgermeister Dr. Balli verzichtet auf einen Teil seines Gehaltes. Nach der Abgabe der Erklärung des Kommissars Wehel, M.D.N., hatten die eingeleiteten Kommissare mit dem 1. Bürgermeister Dr. Balli eine über stündige Unterredung, während welcher die Kommissare den 1. Bürgermeister Dr. Balli über ihr Wollen eingeleitet

hend informierten. Als Ergebnis dieser Unterredung kann als erster Erfolg der Arbeit der Kommissare gebucht werden, daß der 1. Bürgermeister Dr. Balli in Anbetracht der allgemeinen Notlage, in der sich die Stadt Mannheim befindet, auf den über den Betrag von 12 000 RM. hinausgehenden Teil seines Gehaltes verzichtete. Herr 1. Bürgermeister Dr. Balli gab damit das in der neueren Geschichte der Stadt Mannheim erste Beispiel eines freiwilligen (!) Gehaltsverzichts, das der Nachahmung wert erscheint.

Severing und Grimmes Pässe zur Ueberprüfung abgenommen

* Berlin, 16. März. In Kreisen, die der bisherigen preussischen Regierung Brann nahe stehen, wird mitgeteilt, daß die Pässe der früheren preussischen Minister Severing und Grimme zur Ueberprüfung eingefordert worden seien. Severing und Grimme hätten darauf ihre Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen überhandt.

Eine Bestätigung dieser Meldung durch die zuständigen Stellen liegt nicht vor.

Sitzung unserer Reichstagsfraktion

NSK Die Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion sind für Montag, 20. März, nachmittags 6 Uhr, zu einer Fraktions-sitzung im Reichstag eingeladen worden. Die Abgeordneten werden in dieser Fraktions-sitzung Brannfremden tragen. Gleichzeitig wird vom Fraktionsbüro der NSDAP. bekanntgegeben, daß für den feierlichen Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche am Dienstag, 21. März, 12 Uhr mittags, dunkler Anzug vorgeschrieben ist, während für die eigentliche Eröffnungs-sitzung des Reichstages in der Krolloper am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, Braunkleid mit Armbinde vorgeschrieben wurde.

für das Ries- und Iden-Gebirge“ in Griebenberg meldet, hat sich der berüchtigte ehemalige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Seimannsberg, vor einigen Tagen mit nicht weniger als 3 großen Fahrzeugen Gepäck vom Riesengebirge aus in die Tschechei begeben.

Neue grundlegende Maßnahmen im Arbeitsdienst

* Berlin, 15. März. Der neuernannte Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Reichsarbeitsminister Seldte, hat durch eine Reihe von Verfügungen die wichtigsten vorläufigen Verfügungen für den organisatorischen Aufbau des Arbeitsdienstes getroffen. Ohne späteren ergültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organischer Entwicklung auf dem bisherigen Zustande die

Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständig und in sich geschlossenen Verwaltung ausgebaut. Dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten, da diese zur Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die Leitung vollständig und hauptamtlich in die Hände von neubestellten Bezirkskommissaren gelegt. Für einige Bezirke sind die bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannten Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrerer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils beigelegte Arbeitsamt angelehnt wird.

Anßerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende Landesplanung die Auswahl der Arbeiter unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlungs- und Raumpolitik hinwoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschäftlichen Führerämter der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sicher gestellt werden.

Politische Kurzberichte

Der Preussische Senat hat, um die baldige Rückkehr verfassungsmäßiger Zustände zu ermöglichen, einstimmig seinen Rücktritt beschloffen.

Es ist anzunehmen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion an den Potsdamer Feierlichkeiten zur Eröffnung des Reichstags nicht teilnehmen wird. Dagegen wird sie zur eigentlichen Reichstagsöffnung in der Krolloper erscheinen.

Der Regierungspräsident von Ober- und Mittelranken, Dr. Rohmer, hat aufgrund einer Ermächtigung des Staatskommissars des Innern den Führer der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion, Stadtrat Seibel, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg beauftragt.

Der Staatskommissar Dr. Pippert hat dem preussischen Innenministerium Vorschläge über weitere kommissarische Besetzungen von Bezirksbürgermeisterstellen in Berlin eingereicht. Darüber hinaus sind eine Reihe von Bezirksbürgermeister-Stellvertretern beurlaubt und durch Kommissare ersetzt worden. Damit wird in den nächsten Tagen die marxistische Beeinflussung des Personals wesens in der Hauptverwaltung restlos beseitigt sein.

Da die von der polnischen Regierung in Genf zugelegte unverzügliche Zurücksetzung der militärischen Verstärkung auf der Westfront noch nicht durchgeführt ist, hat der Danziger Senat, um die Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten, alle politischen Kundgebungen und Versammlungen auch in geschlossenen Räumen, verboten.

In Anwesenheit von Minister Göring wurde die Halenkreuzfahne auf dem preussischen Innenministerium feierlich eingeholt.

Der Präsident des preussischen Staatsrates Dr. Adenauer ist einem Ersuchen v. Papens nachgekommen, den Staatsrat am 21. März nicht tagen zu lassen.

Heute im Rundfunk:

Bizanzler von Papen, Reichsminister Göring und Staatssekretär von Rohr im Rundfunk

* Berlin, 16. März. Der Deutsche Rundfunk überträgt am Freitag, 17. März von 13.15 bis 14.45 Uhr aus Stettin eine Kundgebung des Pommerschen Landbundes mit Ansprachen des Staatssekretärs von Rohr und des Reichsministers Göring und am gleichen Tage von 19 bis 20 Uhr aus Breslau eine Stahlhelm-Kundgebung mit einer Rede des Bizanzlers von Papen zum 120. Jahrestag des Auftritts Friedrich Wilhelm III. an sein Volk.

Die Miliz in Italien

Die gestaltende, von Mussolini erschlossene und disziplinierte Kraft des italienischen Volkes findet ihren markantesten Ausdruck in der italienischen Miliz, auf die gerade in den letzten Wochen die Augen der Welt gerichtet sind. Die Frage „Wie entstand die Miliz in Italien und wie ist sie wirksam?“ hat auch für das erwachte Deutschland großes Interesse. Es soll daher eine kurze zusammenfassende Schilderung der Miliz und ihrer Sonderformationen gegeben werden.

Im Frühjahr 1919 begegnete man in Italien allerorts bolschewistischen Demonstrationen mit roten Fahnen, die ein Sowjet-Italien propagierten und Bevölkerung, wie Regierung durch Streiks- und Terrorakte einschüchterten. Am schlimmsten wütete die bolschewistische Pest in den oberitalienischen Industrie-Gebieten, aber im Volke wurden Abwehrkräfte wach und Mussolini war vom Schicksal dazu ausersehen, diese Kräfte zusammenzufassen und Italien zu retten. Am 22. März 1919 berief Mussolini 40 seiner getreuesten Anhänger nach Mailand und gründete mit ihnen die „Fasci di combattimento“ (Kampfbünde). Er sandte seine Getreuen in alle Teile Italiens und ließ sie Sturmtruppen anstellen, deren Kern sie selbst mit ihren zuverlässigen Freunden waren. Jede dieser Kampfbünde der Abwehrbewegung gegen den Kommunismus (nucleo) trug einen besonderen Namen, ähnlich denen unserer deutschen Freikorps. In den Sturmtruppen fanden sich fast nur junge Leute zusammen, größtenteils Frontkämpfer, Studenten, Arbeiter, Bauern und Handwerker, die von einem fanatischen Idealismus befeuert, um die Freiheit und nationale Größe ihres Volkes kämpften, für das sie an der Kriegsfrente ihr Leben eingesetzt hatten. Viele von diesen Sturmtruppen, die mit Handgranaten und Gewehr den hinterhältig meuchelnden Kommunisten Einhalt geboten, wurden durch ihre Todesverachtung und Tollkühnheit berühmt. Das Geheimnis ihrer Fehlschüsse aber war die Disziplin, zu der sie Mussolini rücksichtslos und hart erzog. Kein Kadavergehorfam, sondern freiwilliges Dienen forderte er von seinen Mitkämpfern und sie ließen sich freudig von ihrem „Duce“ erziehen. Die faschistischen Sturmtruppen waren das einzige Bollwerk des morschen italienischen Staates gegen die Flut des Kommunismus. Ueber 8 Jahre währte der Kampf gegen den Bolschewismus. Die Sturmtruppen wurden zu Legionen, die nationalistischen Kämpfer Italiens, die noch an ihr Vaterland glaubten, fanden sich unter den Fahnen der gefährdeten und bewunderten Schwarzhemden. Das Symbol des Faschismus, das aldrömische Viktoria-Bündel mit dem Weil, wurde das Zeichen der Freiheit und des Rechtes und erschlug den blutigen Sowjetstern über Italien.

Um die von ihm ausgelöste nationale Kampfbewegung straffer zusammenzufassen, gründete Mussolini 1921 die Nationale Faschistische Partei („Partito nazionale fascista“). Am 20. September 1922 sagte der Duce in Udine auf einer Versammlung dem liberalistisch-demokratischen Regierungssystem, das ihn in seinem Kampf gegen das rote Chaos nicht unterstützte, den Kampf an. Die dritte Kriegserklärung richtete er an die Freimaurerei, deren Kulisienarbeit er rechtzeitig erkannte. Mussolini erklärte im Bewußtsein seiner Macht: „Entweder sie geben uns die Regierung, oder wir werden sie uns holen, indem wir nach Rom hinuntergehen und die elende Krone der herrschenden Politik an der Kehle packen und er vernichtete diese Proklamation. Zum 24. Oktober 1922 berief er 40 000 seiner Schwarzhemden, die besten aller feiner Anhänger, zu einer großen Parade nach Neapel und gab dort die Parole aus: „Roma!“ Am 28. Oktober 1922 zogen die gut bewaffneten siegreichen Legionen durch die Tore der „Ewigen Stadt“. Mussolini wurde mit der Regierungsbildung beauftragt.

Nach der Machtergreifung lehnte der Duce die Auflösung der Sturmtruppe ab und wandelte sie in eine bewaffnete Garde des neu zu schaffenden Staates um. Es entstand durch Dekret vom 1. Februar 1923 die „Freiwillige Miliz für die nationale Sicherheit“. Die überragende Autorität Mussolinis bündigte das überschäumende Draufgängertum seiner Schwarzhemden und gliederte die Miliz geschickt und schnell in das Staatsleben ein. Durch das oben genannte Dekret wurde die gesamte Miliz militärisch organisiert, erhielt besondere Dienstvorschriften, besondere Uniformen und der Duce gab ihr ein besonderes Gepräge, das an die strengen Regeln eines altitalienischen Ordens erinnert. Der italienische Milizsoldat ist wie der Legionär im alten Rom zu unbedingtem Gehorham gegenüber dem Führer verpflichtet. Einige der obersten Gebote für den „Milite“ lauten: „Mussolini hat immer Recht!“ (Mussolini ha sempre ragione!) „Der Milite, welchen Rang er auch immer bekleidet, kennt nur Pflichten und hat daher kein anderes Recht als die Freude ihrer Erfüllung.“ „Gehorham ist der Gott der Meere, ohne ihn ist kein Soldat denkbar, wohl aber Unordnung und Niederlagen.“ Im Laufe der sechsjährigen faschistischen Herrschaft hat die Miliz, nunmehr staatliche Einrichtung, dem italienischen Volke und dem faschistischen Staate unschätzbare

Dienste geleistet. Der Generalstabschef der Miliz, Attilio Teruzzi, hat das Wesen der Miliz wie folgt charakterisiert:

Die Miliz ist das Volk. Das Volk ist organisierte Nation. Die Nation ist Staat geworden. In diesem Dreieck vollzieht sich die Integration des faschistischen Staates.

Die italienische Miliz ist eine Volksbewegung. Sie besteht nur aus Freiwilligen. Zu ihren militärischen Funktionen sind im Laufe der Zeit wichtige zivile gekommen, Mussolini stellt seiner Miliz immer neue Aufgaben, schuf aus ihr geradezu neue Formationen mit besonderen Aufgaben, die bisher mit größerem Kostenaufwand und geringerem Erfolg von zivilen Instituten besorgt worden waren. Solche Sonderformationen sind die Eisenbahn-, Straßen-, Hafens-, Post- und Grenzmiliz. Organisatorisch ist die Miliz wie folgt auf-

gebaut: Etwa 100 Mann bilden eine Centurie, die in drei Manipel zu je 3 Trupps eingeteilt ist. Drei Centurien bilden eine Cohorte (Bataillon des Heeres), und 2 bis 3 Cohorten sind zu einer Legion (Regiment) zusammengefaßt, unter dem Befehl eines „Console“. Die gesamte Miliz untersteht vier „Commandi di Raggruppamento“ (Hauptgruppenkommandos). Jedes Hauptgruppenkommando steht unter dem Befehl eines Generalleutnants im Range eines Divisionsgenerals des Heeres und ist in mehrere Gruppenkommandos untergeteilt; insgesamt gibt es deren 33. Jeder wehrhafte Italiener vom 18. bis 50. Lebensjahr kann sich als Rekrut freiwillig zur Miliz melden. Neben der aktiven, bewaffneten Miliz in Stärke von 330 000 Mann und den genannten Sondermilizen, gibt es noch Jugendkampfbünde und eine faschistische Universitätsgruppe.

Flaggenparade bei der Reichsmarine

Feierliche Sitzung der neuen Reichskriegsflagge

O Kiel, 16. März. Am Donnerstag morgen um 8 Uhr wurde im Rahmen einer großen Flaggenparade die neue durch den Erlass des Reichspräsidenten angeordnete Reichskriegsflagge Schwarzweißrot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zum ersten Male auf den Kriegsschiffen der Reichsmarine gehißt. Auf dem Kasernenhof Kiel-Wil, wo sämtliche Truppen der Landmarineteile angetreten waren, fand weiterhin um 11 Uhr vormittags eine feierliche Flaggenparade statt. Dazu hatte die erste Marineartillerieregiment eine Grenkompanie gestellt. Nachdem die Kommandeure der Truppenteile dem Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See von Schroeder und dieser wiederum dem stellvertretenden Stationschef Konteradmiral Schulte Meldung erstattet hatten, schritt letzterer die Front der Grenkompanie ab und verlas anschließend den bekannten Erlass des Reichspräsidenten an die Wehrmacht. Sodann hielt er eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Er führte aus, daß es auch für die Zukunft gelte, alle Kräfte in den Dienst des deutschen Vaterlandes zu stellen. Unter den Klängen des Marsches der Flaggenparade wurde darauf die neue Kriegsflagge auf sämtlichen Dienstgebäuden der Reichsmarine sowie auf den Flaggenmasten des Chinakämpfers = Denkmals gehißt. Anschließend wurde ein Vers des Deutschlandliebes gespielt. Außer den erwähnten Offizieren nahm u. a. auch der Chef des Stabes des Stationskommandos, Kapitän z. S. Marichalks, an der Feier teil.

Luftfahrt bereits bis zum 11. März dem Hauptauschuß hätte vorlegen sollen, besprach einen Fragebogen über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt. Dabei wurde gesagt, daß die Verhinderung der militärischen Verwendung der Zivilluftfahrt besonders auf der Möglichkeit des Bombenabwurfes beruhe. Als man hierauf die einzige entscheidende Frage, nämlich daß ein unbegrenztes Verbot des Bombenabwurfes aus der Luft die entscheidende und unbedingt notwendige Maßnahme zur Verhinderung der militärischen Verwendung der Zivilluftfahrt sei, anschnitt, beantragte der Vertreter Frankreichs aus durchsichtigen Gründen, diese Frage zu streichen. Ministerialdirektor Brandenburg trat diesem Antrag scharf entgegen. Er wies dabei darauf hin, daß das Bombenabwurfverbot der Schlüssel des ganzen Problems sei. Dieser von der deutschen Abordnung schon wiederholt vorgebrachten Frage sei man stets ausgegangen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Behandlung dieser Frage erst nach Klärung der Kontrollfrage zu erörtern.

Von deutschem Standpunkt wird zu diesem Vorschlag erklärt, daß dieses erneute Ausweichen vor jeder Entscheidung eine Sabotage der Konferenzarbeit in einer faum zu überbietenden Weise darstelle. Als man zu der dritten Frage, der Ausdehnung der künftigen Maßnahmen auf das Gebiet der Zivilluftfahrt, überging, versuchte Präsident Madariaga-Spanien eine erneute, völlige Unklarheit durch Stellung folgender zwei Fragen zu entwirren:

- 1. Gibt es Länder, die sich jedem Eingriff in ihre Zivilluftfahrt widersetzen würden?
- 2. Gibt es Länder, die sich jeder Abschaffung der Militärluftfahrt überhaupt widersetzen würden?

Diese beiden Fragen wollte jedoch niemand konkret beantworten, worauf die Sitzung wegen allgemeinen Wirrwarrs verlagert wurde.

Kampfanfrage der NSDAP. an Dollfuß

Wien, 16. März. Die österreichische Landesleitung der NSDAP. und der unter Führung des Steirischen Heimatschutzes stehende deutsch-österreichische Heimatschutz veröffentlichen einen gemeinsamen Aufruf, in dem mitgeteilt wird, sie seien übereingekommen, im Falle eines verfassungswidrigen gewaltsamen Vorgehens der Systemregierung dieser mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Die NSDAP. und der deutsch-österreichische Heimatschutz seien der festen Überzeugung, daß derartige Aktionen der Regierung Dollfuß Österreich vom gesamten deutschen Volk entfremden und so stark in fremde Abhängigkeit bringen würden, daß eine Heimkehr ins Mutterreich auf Jahrzehnte zerstört wäre.

In einer Verlautbarung der österreichischen Landespressstelle der NSDAP. wird festgestellt, daß die NSDAP. gar nicht daran denke,

N.S.-Funk

Im Tschener Teil der Wojewodschaft Schlesiens kam es am Dienstag zu schweren Arbeitslosenunruhen. In zwei Ortschaften in der Nähe von Saybusch wurden mehrere jüdische Geschäfte geplündert. Die Polizei war den Ausschreitungen gegenüber machtlos und mußte die Hilfe der Grenzpolizei in Anspruch nehmen. Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch, wobei es fünf Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte gab. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Unruhen von Kommunisten aus Bielitz veranstaltet worden.

Das japanische Außenministerium teilt mit, daß bei der letzten Erdbebenkatastrophe in Japan 3 915 Personen ums Leben gekommen und vermisst worden sind. Für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete wurden zehn Millionen Yen zur Verfügung gestellt.

Wie die Madrider Abendzeitung „Voz“ aus Barcelona meldet, wird eine Umsturzbewegung mit dem Endziel einer Diktatur in ganz Spanien vorbereitet. In Katalonien wurden bereits Waffen an die Anarchisten verteilt. Die Umsturzbewegung sehe sich aus verschiedenartigen Elementen zusammen.

Die Meldung, daß japanische Truppen in Taku gelandet seien und gegen Tientsin vorzurücken beabsichtigen, wird von der japanischen Regierung amtlich dementiert.

Der Senat nahm die Vorlage an, die einen Hilfsfond in Höhe von fünf Millionen Dollar für die kalifornische Erdbebenzone vorsieht. Die Annahme der Vorlage im Repräsentantenhaus ist gesichert.

In der Bibliothek des mathematischen Instituts in Göttingen wurde am Schluß des Semesters ein großer Bücherdiebstahl entdeckt. Es fehlen etwa 200 bis 220 Bände der Handbibliothek, wobei es sich um die klassische Lehrbücher-Bibliothek für Mathematik und Physik handelt. Die Bücher sind noch im Buchhandel zu haben und jederzeit, allerdings unter Aufwendung erheblicher Mittel, zu ersetzen. Bei der sehr strengen Kontrolle müssen die Diebe besonders raffiniert vorgegangen sein.

Es wird befürchtet, daß der japanische 4700 t Dampfer „Kinsen Maru“ mit der gesamten Beladung an der Küste von Queensland gesunken ist. Das Schiff hatte am Montag Notsignale ausgesandt. Die zur Hilfeleistung geschickten Fahrzeuge haben aber ihre Suche aufgeben müssen, weil sie keine Antwort auf ihre drahllose Anfrage über den Ort des Unglücks erhielten und auch sonst nichts von dem Schiff gesehen haben.

Der amerikanische Senat hat am Mittwoch die große Sparvorlage Roosevelt's angenommen.

eine wie immer geartete Aktion des Starhembergischen Heimatschutzes oder der gegenwärtigen Regierung zu unterstützen. In den Straßen Wiens kam es zu lebhaften Demonstrationen gegen Dollfuß. Wiederholt wurden das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen.

Kommunistenverhaftungen und Waffensunde in Tirol

Zunsbrunn, 15. März In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Stadt Schwaz (Tirol) eine Reihe von Wohnungen bekannter Kommunisten durchsucht. Einige Kommunistenführer hatten sich in einer Wohnung verammelt und leisteten Widerstand. Die Gendarmerie mußte die Tür aufsprengen und erst als die Beamten mit gefüllten Bajonetten vorgingen, ergaben sich die Kommunisten. Insgesamt wurden 32 Personen zwangsgestellt, von denen sieben in Haft behalten wurden. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt, die zur Bewaffnung von einigen hundert Mann genügt hätten. Außerdem wurde Propagandamaterial beschlagnahmt, aus dem u. a. hervorging, daß eine Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten mit den sozialdemokratischen Organisationen bestanden hat.

Schändung der deutschen Kriegsgräber in Kattowitz

Kattowitz, 16. März. Am Volkstrauertag waren vom deutschen Generalkonsulat an dem Gräbern der deutschen Gefallenen auf dem katholischen und dem evangelischen Friedhof in Kattowitz Kränze mit schwarz-weiß-rotem Schleifen niedergelegt worden. Im Laufe des Mittwochs sind die schwarz-weiß-roten Schleifen von bisher unbekanntem Tätern abgerissen worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Hiffengtau von den Chinesen zurück erobert

Peking, 16. März. Die chinesischen Truppen haben die Stadt Hiffengtau an der chinesischen Mauer nach einem scharfen Gefecht mit den Japanern zurückerobert. 500 Japaner wurden gefangen genommen und 14 Geschütze erobert. Hiffengtau ist als östlicher Durchgang von Nordchina nach Jehol ein wichtiger Stützpunkt. Die Japaner und die Chinesen ziehen starke Truppen zusammen. Die Japaner haben neue Infanterie- und Artillerieabteilungen nach Hiffengtau geworfen. Vier Divisionen der chinesischen Regierungstruppen sind in Peking eingetroffen. Zwei weitere werden erwartet. Marshall Tschiangkai-schek leitet die Operationen von Paoingfu aus. Der chinesische Außenminister Lownen ist wiederum in Peking eingetroffen, wo er die diplomatischen Vertreter verschiedener ausländischer Mächte empfing.

Sabotage im Genfer Luftfahrtauschuß

Genf, 16. März. Die Sitzung des Luftfahrtauschusses der Abrüstungskonferenz am Mittwochvormittag wurde, da wieder einmal die hauptbeteiligten Mächte einer klaren Stellungnahme zu wahren Abrüstungsmaßnahmen ausweichen wollten, wegen allgemeiner Unsicherheit verlagert. Der Luftfahrtauschuß, der seinen endgültigen Bericht über die Zivil-

Freiheitspende

Am angesichts des gewaltigen Wahlerfolges allen Freunden der Bewegung, die dazu noch keine Gelegenheit hatten, die Möglichkeit zu geben, ihre Daserwilligkeit zu zeigen, wird die Freiheitspende bis einschließlich 20. März verlängert. Einzahlungen auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 16 723 Robert Wagner.

Der Gauleiter: gez. Walter Köhler.

Aushebung einer kommunistischen Mörderzentrale unter jüdischer Leitung

Große Razzia in den „Künstlerkolonien“ am Laubenheimer Platz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 16. März 1933.
 Der Berliner Polizei war schon lange bekannt, daß von den „Künstlerkolonien“ am Laubenheimer Platz planmäßig Fäden zum Karl Liebknecht-Haus gesponnen wurden und daß von hier aus die bolschewistischen Mord- und Terroraktionen geleitet wurden.
 Hier hatte auch vorübergehend der Rotfront-Kämpferbund seinen Sitz.
 Ganz überraschend erschien nun am gestrigen Vormittag gegen 8 Uhr die Polizeiabteilung Wedde, die zur besonderen Verwen-

handelt es sich größtenteils um Funktionäre der verurteilten KPD. In der Wohnung des früheren langjährigen Redakteurs des „Berliner Tageblatts“ Jadel wurden von der Polizei drei scharf geladene Revolver mit dazugehöriger Munition sichergestellt. In einem der Häuser am Laubenheimer Platz wohnt auch der satissam bekannte und übel berüchtigte Jugend-erzieher Studienrat Dr. Schäfer von der Körner-Oberrealschule. Da sich auf das Klingeln der Polizei niemand meldete, wurde die Tür erbrochen und die Wohnung einer systematischen Durchsuchung unterzogen. Auch hier fand

Schach dem Novemberverbrechen

Der Jude Kurt Hahn in Schuchhaft! Unsere kurze Meldung von vorgestern weckte in den politisch interessierten Kreisen die Erinnerung an einen Menschen, der mit zu jenen unheilvollen Kräften gehörte, die im Geheimen wühlend den Zusammenbruch des Bismarckreiches herbeiführten. Breiteren Volksmassen ist die Existenz des Juden Kurt Hahn und seine politische Wählarbeit wohl nie richtig zum Bewußtsein gekommen, oder wenn es der Fall war ist sie in Vergessenheit geraten. Die jüdischen Drahtzieher des politischen Weltgeschehens verstanden es ja immer vorzüglich, sich unsichtbar zu machen, um desto ungestörter arbeiten zu können.
 Die Verhaftung dieses Juden mag allen Novemberverbrechern — besonders den intellektuellen Urhebern dieses Verrats — zeigen, daß sie dort nicht aus dem Auge verloren wurden, wo der Born über die Schmach des Vaterlandes und der Wille, die Schande abzuwaschen, ein unbändiger war: bei den Führern der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung.
 Mit der Festsetzung des jüdischen Freimaurers Kurt Hahn ist einer der maßgeblich Verantwortlichen am Novemberverrat 1918 sichergestellt.

Hahn war Privatsekretär des Prinzen Max von Baden, als dessen geistigen Vormund man ihn wohl ohne Uebertreibung bezeichnen darf. Er hat auch dessen Memoirenwerk „Erinnerungen und Dokumente“ verfaßt, um dadurch hauptsächlich seine Rechtfertigung bzw. die Verschleiерung seiner großen politischen Schuld zu erreichen. Hahn ist ein Schwager des bekannten Großbankjuden Max Warburg und hat durch seine politische Mission in England während des Krieges weitgehende und wichtigste Beziehungen zur Auslandspresse und politischen Persönlichkeiten des In- und Auslandes anknüpfen können.
 Leider soll es Hahn gelungen sein, erst vor wenigen Tagen eine große Menge Schriftsachen, vor allem seine umfangreiche politische Auslandskorrespondenz zu verbrennen bzw. anderweitig auf die Seite zu schaffen.

Die Persönlichkeit Hahns ist zweifellos von Format; Hahn ist ein Meister aller Masken, ein vorzüglicher Redner und Menschenkenner, ein großer Blender, der es verstand, beste Kreise unseres Volkes durch seine nationalen Phrasen und Beteuerungen zu überlisten. Prinz Max von Baden stellte diesem Juden Teile seines Schlosses Salem für pädagogische Zwecke zur Verfügung und gab sich sogar dazu her, das Protektorat dieser in der Form eines Gentlemen-Landerziehungsheims aufgezogenen stark jüdisch durchfleckten und in jüdischem Geistesgeiste lebenden Schule zu übernehmen. Die Häuser Ulstein und Mollse, Oppenheim u. v. a. hatten somit Gelegenheit, ihren Nachwuchs zusammen mit Kindern ahnungsloser guter deutscher Familien bequem und elegant und zweckmäßig unterzubringen. Hahn fühlte sich in seiner Machtposition von Weimars Gnaden so sicher, daß er nicht davor zurückschreckte, seit Jahren seine Schüler politisch „aufzuklären“ und vor allem gegen die deutsche Frei-

heitsbewegung aufstegte, die er dauernd als eine Partei von Mördern hinstellte, während er gleichzeitig besonders vertraute Helferkräfte mit marxistischer Gefinnung an sich heranzog und mit den Kommunisten in Verbindung treten ließ.
 Es würde zu weit führen, die politischen Exzesse dieses Schädlings großen Formates hier alle aufzuzählen. Dafür sind jetzt andere Stellen zuständig.

Auf alle Fälle wird mit diesem gefährlichen Burden gründlich abgerechnet werden, und es ist dringendes Erfordernis, daß er so lang in Haft gehalten wird, da einerseits begründeter Fluchtverdacht besteht und andererseits die Bevölkerung der Umgegend in ihrer Empörung gegen diesen Großjuden, dem viele wirtschaftliche Existenzen erbarmungslos zum Opfer fielen, zu allem fähig ist.

Jetzt geht's plötzlich! Die Regierungsbildung in Württemberg vollzogen

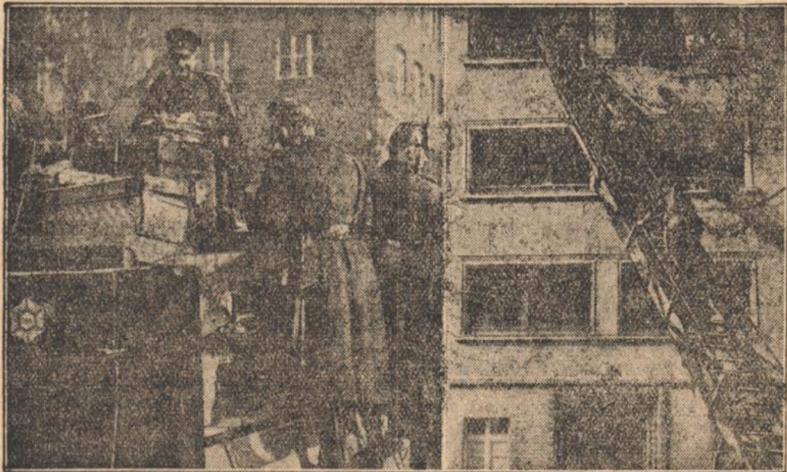
Stuttgart, 16. März. In der Mittwochsitzung des Württembergischen Landtags wurde der Gauleiter der NSDAP. in Württemberg, Dr. Murr, mit 36 von 49 gültigen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Der neu gewählte Staatspräsident bestellte dann den seitherigen Landtagspräsidenten, Prof. Mergenthaler (NSDAP.), als Kultusminister. Finanzminister bleibt Dr. Döflinger (DNVP.). Zum Landtagspräsidenten wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Jonathan Schmid mit 50 von 68 gültigen Stimmen gewählt.

Reichsbanner auch in Württemberg verboten

Stuttgart, 15. März. Aufgrund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der Polizeikommissar für das Land Württemberg angeordnet, daß das Reichsbanner Schwarz-rot-gold und die Eiserne Front, sowie sämtliche Vereinigungen, die für die Belange dieser beiden Organisationen eintreten mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten werden, ferner daß das Tragen von Uniformen sowie das Tragen und Führen von Abzeichen jeder Art, die die Zugehörigkeit zu den angeführten Vereinigungen zeigen, verboten wird und daß auf Gebäuden und Grundstücken nur noch schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen, die Fahnen der Länder und Gemeindefahnen, sowie die Flaggen nachweisbar politischer Vereinigungen gezeigt werden. Ferner, daß sämtliche Waidheime und Sportplatzanlagen der SPD. und ihrer Hilfsorganisationen mit sofortiger Wirkung geschlossen werden.

England bewundert Hillers Sakrall

London, 15. März. Neben den üblichen Sensationsmeldungen zeigt die englische Presse auch Anerkennung für die ersten Leistungen der Reichsregierung. Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ schreibt:
 Deutschland sei eine machtvolle Einheit. In fünf Tagen habe Hitler das getan, was Bismarck 40 Jahre lang umsonst verucht habe. Hitler habe Deutschland geeinigt, während Bismarck es in autonome Staaten geteilt zurückgelassen habe.
 Die „Sunday Times“ schreibt: Die Gefahr einer roten Revolution werde als endgültig beseitigt angesehen. Durch die Gründlichkeit der Hiller-Regierung sei die Gefahr eines Bürgerkrieges vermieden worden. Im „Oberverordnungsblatt“ wird die außerordentliche Geschwindigkeit der Maßnahmen der Reichsregierung bewundert.



Razzia in der roten Künstler-Kolonie Berlins. Links: Beschlagnahmtes Material wird in Waghörben auf Autos verladen; rechts: Schutzpolizisten dringen von außen über die auf der Straße aufgestellte Feuerwehreinheit in zur Durchsuchung bestimmte Wohnungen ein.

dung dem Preussischen Minister des Innern zur Verfügung steht, am Laubenheimer Platz. In kürzester Frist hatten die Polizeibeamten den gesamten Laubenheimer Platz umstellt. Jeder Verkehr von Haus zu Haus, sowie auch im Innern der Gebäude wurde sofort unterbunden. Sämtliche Fenster mußten geschlossen werden.

Die Durchsuchungsaktion förderte umfangreiches Material an illegalen Druckschriften, Büchern, sowie Korrespondenzmaterial zu Tage. Der Polizei gelang es, zahlreiche Personen zu verhaften. Es handelt sich hierbei größtenteils um ausländische Juden, die unter dem Regime Grczefkistis nach Deutschland gekommen sind. In den Wohnungen fand man neben dem schriftlichen Material eine große Anzahl von Waffen, Revolvern, Dolchen, Totschlägern und anderen Mordinstrumenten. Das beschlagnahmte Material wurde sofort auf Autos und Lastwagen verladen und die Festgenommenen abgeführt.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein russischer Jude, der erst vor 2 1/2 Jahren in Deutschland eingewandert ist, sowie ein kroatischer Jude, der hier unangemeldet sein Unwesen treibt. Bei den übrigen Verhafteten

man zahlreiche illegale Druckschriften, kommunistische Literatur, sowie Korrespondenz in russischer Sprache und zahlreiche Schreiben, die sämtlich kommunistische Tendenz verrieten. Im verschlossenen Schreibfach fand man das kommunistische Parteiabzeichen, sowie eine Urkunde des Berliner Magistrats, nach der Dr. Heinrich Schäfer am 1. Oktober 1919 zum Oberlehrer an einer höheren Schule ernannt wird. Es ist bezeichnend für die marxistische Mißwirtschaft, daß man einen kommunistischen Lehrer zum Erziehler der deutschen Jugend machte.

In einzelnen Wohnungen wurden auch nationalsozialistische Uniformstücke, sowie gefälschte Stempel der NSDAP. und Briefbogen mit den Köpfen nationalsozialistischer Dienststellen gefunden, die unzweifelhaft zur Ansertung von Propagandateuren dienen sollten.

Die in den Wohnungen gefundenen kommunistischen Fahnen wurden unter den Heil-Namen der SA-Leute und der sich anammelnden Volksmenge auf den Straßen verbrannt.
 Es steht fest, daß der Berliner Polizei gestern ein Griff gelungen ist, der ein für allemal eine Hochburg der Hezer und Drahtzieher der kommunistischen Mörderorganisation unschädlich macht.

Professor Dr. Fehle Hochschulreferent im Kultusministerium

Karlstraße, 16. März. Dr. Eugen Fehle, der bekannte Heidelberger Universitätsprofessor, hat mit sofortiger Wirkung im Ministerium des Kultus und Unterrichts die Abteilung Hochschulen und Kunst als Referent übernommen. Dr. Fehle hat seinen Dienst bereits angetreten.

Mit dieser Berufung hat der kommissarische Kultusminister Dr. Wacker eine überaus glückliche Hand bewiesen. Professor Dr. Fehle ist einer jener heute so seltenen Wissenschaftler, die hohes Können und umfangreiches Wissen nicht vom Urquell des Volkstums hinweg, sondern zu ihm hingeführt haben. Besonders auf dem Gebiet der Volkskunde ist Professor Fehle eine Autorität allerersten Ranges. Daß das international orientierte System der letzten 14 Jahre gerade für diesen Wissenszweig nichts übrig hatte, ist selbstverständlich. Unbeirrt aber ging Prof. Dr. Fehle auch in diesen Jahren seinen Weg als Hochschullehrer und Schriftsteller. Aus seinen Werken erwähnen wir:

„Deutsche Feste und Volksbräuche“ — „Deinmattende in der Schule“ — „Badische Volkskunde“ — „Lauer und Egen“ — „Grundzüge der deutschen Altertumskunde“ — „Bausteine zur Volkskunde und Religionswissenschaft“ — Seit 1927 erscheint aus seiner Feder die „Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde“. Allein die Titel dieser Auslese aus dem schriftstellerischen Werk Prof. Dr. Fehles machen es begreiflich,

1. daß dieser Mann unter der Aera Memmele und Co. übersehen und übergangen wurde,
 2. daß er politisch nur in der großen deutschen Volksfront Adolf Hillers stehen kann.

Universitätsprofessor Dr. E. Fehle ist badischer Staatsangehöriger und katholischer Konfession. Er ist geboren am 7. August 1880 in Etetten, Amt Egen, als Sohn des zuletzt in Aasen, Amt Donaueschingen, tätig gewesenen Hauptlehrers Fehle.

Im Jahre 1908 bestand er die Staatsprüfung für das Höhere Lehramt in der Abteilung für klassische Philologie und wurde 1909 mit der Abhaltung von Kursen zur Einführung in die lateinische und griechische Sprache an der Universität Heidelberg betraut. Im Jahre 1913 habilitierte er sich als Privatdozent für klassische Philologie daselbst und erhielt im Jahre 1919 die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor.

Wir beglückwünschen ihn zu seiner verdienten Berufung. Wir beglückwünschen aber auch unseren kommissarischen Kultusminister zu dem sicheren Instinkt, den er mit der Wahl dieses Mitarbeiters bewiesen hat. Wir haben das unbedingte Vertrauen, daß nun gerade auch an der Heidelberger Universität die Faulnisherde ausgebrannt werden, die sich in der muffigen Luft des Novembersystems von Jahr zu Jahr mehr festgesetzt haben.



Wieder Bier in USA. Die ersten „Bier-Prüfer“ sind schon bei der Arbeit. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit großer Mehrheit den Gesetzentwurf über die Herstellung und den Vertrieb von Bier mit einem Alkoholgehalt von 3,2 % angenommen. Man rechnet damit, daß das neue Biergesetz noch vor Ende der Woche von Roosevelt unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt werden kann.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner

2. Fortsetzung.

„Hier ist es verflucht ungemütlich“, gab der Bankier zur Antwort, „ich habe keine Lust, länger zu bleiben.“

José Ortiz Echagüe zog aus seiner Tasche einen verpackten Umschlag.

„Hier . . . ich rate dir aber, halte dich genau an die Instruktionen.“

Frandenstein riß dem Spanier das Kuvert aus der Hand und eilte mit einem flüchtigen Gemurmel, das eher wie ein Fluch als ein Gruß klang, davon.

In einem kleinen Raum des Hauses sah, während sich diese Szene abspielte, ein Gesangsener.

Seit der Stunde, in der man Karl Alexander hierher gebracht hatte, war eine vollständige Veränderung mit dem Prinzen vor sich gegangen. Er machte einen müden, leidenden Eindruck und verbrachte die meiste Zeit in apathischer Ruhe auf dem eisernen Feldbett. Weder Verzweiflung noch Wutausbrüche hatten ihn erschüttert, nur eine dumpfe Resignation war über ihn gekommen.

Auch wenn man ihm durch eine kleine Klappe in der Wand das Essen hereinholte, wandte er nicht den Kopf. Den Raum selbst hatte er kaum einer flüchtigen Unternehmung gewürdigt. Daß diese Zelle keine Türe hatte und nur aus Mauern zu bestehen schien, verwunderte ihn ebenfalls weiter nicht. Einmal nur raffte er sich auf. Seine Hände glitten suchend an den glatten Wänden umher, aber nirgends entdeckte er die kleinste Spalte, so daß er jeden Gedanken an Flucht aus dieser fenster- und türlosen Zelle aufgab.

Karl Alexander war müde, unsagbar müde. Immer wieder nach einem minutenlangen Auf- und Abgehen in seiner Zelle warf er sich von neuem auf das Bett und schloß die Augen. Ein wahlstättiger, traumloser Schlummer entführte ihn bald all dem Unfassbaren.

So überhörte er auch das leise Geräusch, mit dem sich das Gefängnis öffnete. Eine der Wände teilte sich plötzlich und gab eine kleine Spalte frei, durch die sich gerade eine Person durchzwängen konnte. Echagüe trat zuerst ein, ihm folgten Monti, Roef und Porten.

Der Spanier zögerte einen Augenblick, als er bemerkte, daß der Prinz schlief. Er war mehr als erstaunt, denn er hatte einen anderen Empfang erwartet. Echagüe gab Porten einen Wink, dieser näherte sich dem Bett und ergriff Karl Alexander am Arm. Jedoch erst nach einem leichten Nütteln erwachte dieser. Als er den Major erblickte, wandte er sich unwillig ab.

„Soheit müssen aufstehen!“ sagte Porten gedämpft.

Karl Alexander war im Augenblick auf den Füßen.

„Müssen . . .?“ Sie erteilen mir einen Befehl . . .? Sie Glender . . .!“ Die Augen des Prinzen funkelten vor Zorn, und unwillkürlich wichen die drei Männer einen Schritt zurück.

„Regen Sie sich nicht unnötig auf“, bemerkte Echagüe, „es gibt Sieger und Besiegte, Prinz, das ist eben der Krieg. Gegenwärtig befinden Sie sich zwar, wie ich selbst zugebe, in keiner sehr beneidenswerten Lage, aber Sie haben nichts zu befürchten, wenn Sie sich den Wünschen des Großen Chefs fügen.“

Der Spanier unterbrach sich, denn er nahm wahr, daß ihm der Prinz gar nicht zuhörte. Karl Alexanders straffe Gestalt war wieder in sich zusammengesunken, er hatte die Hände vors Gesicht geschlagen. Er taumelte zum Bett und wäre gefallen, hätte ihn Porten nicht gestützt.

„Er ist vollkommen fertig mit seinen Nerven“, sagte Monti zynisch, „und wir werden uns heilen müssen, wenn wir aus ihm noch etwas herausholen wollen.“

„Führt ihn vorläufig in den Salon“, befahl Echagüe.

Porten und Monti nahmen den Prinzen bei den Armen und verließen mit ihm die Zelle.

„Du untersuchst alles gründlich“, trug der Spanier dann Roef auf, „besonders sieh nach, ob irgendwo befristetes Papier vorhanden ist. Dieser Herr hat vielleicht unbewußt etwas aufgeschrieben, was uns nützlich sein kann.“

„Harr . . .“ gab Roef zurück, „hältst du ihn für verrückt?“

„Es wird nicht mehr lange dauern, bis er vollkommen übergeschnappt ist.“

Echagüe folgte den anderen in einen der großen, vornehm ausgestatteten Räume der Villa. Karl Alexander saß in einem bequemen Sessel, noch immer vollkommen gleichgültig gegen seine Umgebung.

Aber Echagüe war entschlossen, ihn aus dieser Verbargie aufzurütteln.

„Soheit“, begann er in barockem Ton, „der Große Chef will unter allen Umständen das Geheimnis der Achillesdose enthüllt wissen. Auch gegen Ihren Willen, hören Sie! Die Bewegung, die Sie selbst gewollt haben, steht knapp vor ihrem Abschluß, jedoch uns ist das Geld ausgegangen. Das haben wir Ihnen schon wiederholt gesagt! Die Dose aber ist der Schlüssel zum Vermögen Ihres Vaters, das

er rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat. Hätten wir nur einen kleinen Bruchteil des Geldes, wäre Ihnen und uns allen geholfen.“

Der Spanier ließ den geringen Respekt, mit dem er früher noch manchmal dem Prinzen gegenübergetreten war, vollkommen fallen. Er zeigte sich nun ohne Maske und wurde brutal.

„Wir sind zu allem entschlossen“, wiederholte er drohend, „verstehen Sie, zu allem! Und wir rechnen, daß Sie endlich Ihren nutzlosen Widerstand aufgeben!“

Karl Alexander hob den Kopf. „Ich kenne das Geheimnis der Achillesdose ebensowenig wie Sie“, entgegnete er mit kaum verständlicher Stimme.

„Warten Sie einen Augenblick, bevor wir weitersprechen“, sagte der Spanier und verließ für wenige Minuten das Zimmer. Als er zu-

Hansi im Glück / Eine Kindergeschichte von Richard Blasius

Tante Charlotte hatte ihrem fünfjährigen Neffen einen Veierkasten als Geburtstagsgeschenk gesandt und war des sicheren Glaubens gewesen, damit das Richtige getroffen zu haben. Wenn auch diese Erwartung von ihrer Schwester erfüllt wurde, so hatte sie sich doch in ihrem Schwager, dem Ingenieur Wellhaupt, getäuscht. Dieser schüttelte den Kopf und brummte etwas von geiststöhrender Spielerei vor sich hin, aber natürlich, wie das bei Ehrenmännern immer ist, gerade noch laut genug, daß es seine Frau verstehen mußte.

„Du bist unanständig“, verwies ihm Lisa sein Volksgemurmel. Höre doch, wie Hansi sich mit dem niedlichen Dingelchen ergötzt!“

Auf der Dorfstraße stolzierte glückselig ein kleiner Knirps umher, hatte an grünem Bande einen Veierkasten hängen und musizierte eifrig darauf los.

Der Vater im Zimmer horchte auf. „Hörst Du, Lisa?“ sagte er lachend. „Das ursprüngliche Thema ist ihm schon langweilig geworden. Er hat bereits mit der ersten Variation begonnen.“

Hansi hatte nämlich entdeckt, daß man die Kurbel auch rückwärts drehen konnte. Dadurch entstand statt des ewigen „Hänschen klein“ ein

zweites Stück, indem sich die Töne einfach in umgekehrter Reihenfolge hören ließen.

Er stampfte, unermüdet die Kurbel drehend, die Straße entlang, auf die das Tauwetter breigen Morast gelegt hatte. Im Häuschen des Fleischschneiders verschwand er, um die tönerzeugende Herrlichkeit seinem gleichaltrigen Spielkameraden vorzuführen. Schneiders Dtl, beugte neiderfüllt den Kasten, schwamm aber in einem Meer von Entzücken, als er selbst die Kurbel drehen durfte. Da entdeckte Hansi unter dem Tisch ein Paar neue Holzspantoffeln, wie sie die Dorfjungen gewöhnlich trugen. Gar zu gern hätte er solche Pantoffeln besessen, doch immer hatten die Eltern diesen schon oft ausgetprochenen Wunsch mit Lachen abgelehnt. Was wußte Hansi von sozialen Standesunterschieden, denen zufolge der einzige Spröß des Herrn Ingenieurs seine Füßchen in Schuhe zu stecken hatte?

Zwischen den beiden Jungen entstand plötzlich ein geheimnisvolles Flüstern. Als es zu Ende war, froh Schneiders Dtl mit dem Veierkasten hinter den Ofen, während Hansi mit Freude im Herzen und einem Paar Holzspantoffeln unter dem Arm aus dem Hause

rückkam, funkelte ein Gegenstand in seiner Hand.

Der Prinz fuhr auf und wollte sich auf ihn stürzen, aber Monti hielt ihn mit Gewalt zurück.

„Sie Dieb . . . Sie Mörder . . .!“ stieß Karl Alexander hervor. Krampfhaft streckten sich seine Hände nach der Dose aus, die ihm Echagüe aus der Entfernung zeigte. Der Spanier legte die Dose auf den Tisch. Dann nahm er eine vorbereitete lange Rolle, entfaltete sie und hing sie an die Wand. Auf der weißen Fläche der Papierleinwand war eine antike Kampfszene dargestellt.

„Wir haben hier eine genaue Kopie des Emailbildes auf dem Deckel der Dose“, wandte sich Echagüe gelassen und sachlich an den Prinzen. „Der Kampf Achilles' mit Hector vor den Toren Trojas. Der griechische Held erhebt gegen seinen fliehenden Gegner den Arm zum tödlichen Speerwurf. Die ganze Kunst des unbekanntesten Meisters aus dem 16. Jahrhundert wurde auf diese beiden Figuren konzentriert. Nur undeutlich ist im Hintergrund das Lager der Griechen skizziert. Von den Wällen der belagerten Stadt sieht man nur ein ganz kleines Stück. In der Auffassung eine sehr einfache Darstellung, aber von der Hand eines großen Künstlers.“

Wie gebannt starrte der Prinz auf die Zeichnung und auf den Spanier, der diese Erklärung im Tone eines Geschichtsprofessors gab.

(Fortsetzung folgt.)

Zehen als Finger

Von Hannah Fechner-Niem.

Bei uns sieht man gelegentlich armlos Geborene oder Verunglückte mit den Füßen erstaunenswerte Leistungen notgedrungen vollbringen. Aber ganz anders stellt sich die Sache bei Völkern dar, die noch in unmittelbarem Zusammenhange mit der Natur stehen. Ihnen sind die Füße wirklich Hände und die Zehen wirklich Finger. Während meines jahrelangen Aufenthaltes in Indien sah ich zuerst mit Staunen, dann mit Selbstverständlichkeit die Wehndigkeit, mit der Füße und Zehen bei allen Verrichtungen zu Hilfe genommen werden. Wie schön geformt und unverwundbar ist der Fuß des Inders, mit seinen feinen Fesseln, dem gewölbten Spann und der schlanken, zierlichen Formung. Der Mann winnt etwas von der Erde aufzuheben. Aber warum die Anstrengung des Wädens? Mit Leichtigkeit ergreifen die Zehen den Gegenstand, der Fuß erhebt sich nach hinten bis zum Kniegelenk, mit der Hand greift der Betreffende seelenruhig nach hinten, ohne sich in der geführten Unterhaltung hören zu lassen. — Sieh dort die arme, halbnackte Lumpenjammerin durch den Dazar gehen. Stolz und gerade, in königlicher Haltung schreitet sie, auf dem hochgehobenen Kopf den großen Rohrkorb tragend. Gleichmäßig schaut sie vor sich hin. Wie erblickt sie nur die auf dem mit Abfall besäten Boden liegenden Lumpen? Aber mit unmaßhämlicher Anmut befördert sie die mit den Zehen aufgehobenen Fegen in ihren Korb, ohne sich zu bücken, zu drehen oder zu wenden. — Und dort der Fischhüter arbeitet wahrlich mit „allen Vieren“. Geschäftig bewegen sich die Zehen, die Schnur drehend, die Instrumente haltend oder heranziehend. Gemächlich liegt er auf der Matte. Alles Notwendige liegt im Griff bereit auf der Erde.

Hier im Dorf die webenden Männer und Frauen! Der einfache Webstuhl steht auf dem bloßen Erdboden, die Füße sind in einer Ver-

tiefung ausgestreckt, wohin die Fäden laufen. Eifrig helfen die Füße den Händen, die Fäden aufzunehmen, verwickeln, wieder fahren lassen. Und dabei blühen die Zähne, lachen die Augen in fröhlicher Unterhaltung. Ja, es hat doch sein Schönes, dieses Einfache, Naturverbundene, trotz aller Vorteile der Technik und Elektrizität. — Dort steht ein Junge und reinigt mit den Händen die blanken, messingenen Kochgefäße. Aber warum das Schürren, das Hin- und Herbewegen der Füße? Ach so, die Füße sind in einem der schön geformten bauchigen Gefäße mit enger Öffnung, scheuern fleißig mit Sand und Tamarinde das Innere und den Boden. So wird die Arbeit doppelt schnell geschafft!

Aber am amüsantesten ist es doch, wenn wir, in der Glutkiste auf dem Ruhebett ausgestreckt, den Kuli beobachten, der den großen, das ganze Zimmer durchdauernden Fächer, den Pantah, durch einen daran gebundenen Strick in schwingender Bewegung erhält. Durch die Glasklar können wir ihn deutlich sehen. Er liegt auf dem Rücken, im Halbschlaf, in Tagesträumen. Aber der Strick ist um seinen großen Zeh geknüpft, der sich zu der Größe eines Männerbaumens entwickelt hat. Das Gewicht des zurückstreichenden Pantah reißt das Bein aus, das dann mechanisch in seine alte Lage zurückkehrt. So öffen sie oft stundenlang, und wird der Schlaf zu tief, so zieht man ziemlich dert an dem Pantah, und sofort setzt die Bewegung wieder ein. Das Pantahziehen ist ein probates Mittel und könnte wohl als Kur für Schlaflose bei uns einmal verucht werden!

Ja, unsere armen Zehen! Sie sind um ihre eigentliche Bestimmung betrogen. Traurig verkümmern sie, werden steif, ungelent. Wer weiß, ob sich nicht unser Fuß im Laufe der Jahrhunderte noch zu einem Pferdehuf entwickeln wird!

schlich. Am liebsten hätte er sich sofort seiner überflüssigen Schuhe entledigt und wäre in die Pantoffeln gefahren, doch der Schmutz auf der Straße kam ihm bedenklich hoch vor.

Auf der Haustürschwelle des Krämerladens sah Anni, auch eine Altersgefährtin Hansis, und hielt eine dicke, mit Quark bestrichene Brotschneide in der Hand. Aber o Wonne, auch der Quark freute sich eines Belages. Dicker, zäher Syrup tropfte goldgelb von den Rändern. Hansis Augen erweiterten sich heißungerrig.

„Anni, gib mir Dein Brot!“

Die kleine schob die Unterlippe vor und musterte den Bittenden misstrauisch. Sie mußte schon, daß Zungen leicht gefährlich werden, auch wenn sie vorerst nur bitten.

„Gib mir die Pantoffeln!“ forberte sie dann plötzlich und hielt Hansi das Brot hin.

Dieser zögerte einen Augenblick, aber das Ledermaul siegte. Im Handumdrehen war der Tausch vollzogen. Das Mädchen aber verschwand mit den Pantoffeln im Hause.

Da bekam Hansi einen Puff in den Rücken. Er drehte sich um und sah den großen Drehtler vor sich stehen. Zählte dieser Junge auch nicht mehr als neun Jahre, so besaß er doch damit ein Uebergewicht, das für Hansi etwas bedrohlich Erwachenes dar. Das Bedrohliche wurde dadurch noch verstärkt, daß Drehtler im Armenhause aufwuchs und als ein jugendlicher Kaufbold bekannt war, der sich seine Opfer ohne Rücksicht auf soziale Schichtung erkor.

Hansi überlegte schnell, ob es nicht das Beste sei, augenblicklich in ein Betergeschrei auszubrechen. Da sagte der Lange zu ihm: „Du, greif mal in meine Hosentasche!“

Der Knirps kam dieser Aufforderung mehr aus Angst als aus Neugierde nach. Aber da strahlte er auch schon über das ganze Gesicht und wußte weiter nichts zu sagen als: „Doooooh, fein!“

„Das kriegst Du, wenn Du mir Dein Brot gibst.“

Jetzt gab es kein Zögern. Eins, zwei, drei, war das Geschäft erledigt.

Der Armenhausjunge biß aterm in das Brot und strotzte sich langsam. Hansi machte sich auf den Heimweg, die kleine Brust stolz geschwellt im Bewußtsein eines großen Gewinnes.

„Wo ist der Veierkasten?“ fragte entrüstet die Mutter.

„Schneiders Dtl hat mir Holzspantoffeln dafür gegeben“, sagte seelenruhig der Kleine.

„Und die Pantoffeln, Du Unglücksbrabe?“ fragte lachend der Vater.

Krämers Anni hat mir ein Quarkbrot dafür gegeben, und da war auch noch Syrup drauf.“ Die Mutter schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. „Schäme Dich, Jung!“ sagte sie. „Nun werden die Leute im Dorfe sagen, Du bekämpst nicht genug zu essen.“

„Habe das Brot nicht gegeben.“

„Paß auf, das hat er auch noch verschahert“, erriet der Vater noch immer lachend. „Was hast Du dafür bekommen?“ fragte er das Schönschen und zwinkerte ihm mit den Augen volles Versehen zu.

„Das da.“

Hansi zog aus der Hosentasche beunruhigt und zärtlich etwas Graues und legte es auf dem weißgedeckten Kaffeetisch.

Es war eine tote Maus.

Badische Nachrichten

Reichskommissar Wagner besichtigt die Freiburger Polizei

Freiburg, 16. März. Reichskommissar Robert Wagner traf am Mittwoch mittag von Waldshut kommend zur Besichtigung der Freiburger Polizei hier ein. Auf dem Münsterplatz, der von einer riesigen Menschenmenge angefüllt war, hatten mit Front zum Kornhaus vier Hundertschaften der Freiburger Polizei, Gendarmerie, Kriminalbereitschaft, dahinter die fünf Freiburger Stürme der SA, SS, Motorsturm, der Stahlhelm und der Kampfbund junger Deutschnationaler Aufstellung genommen. Zum Empfang hatten sich u. a. Landeskommissar Schwörer, Polizeidirektor Bär, Landrat Heß eingefunden. Von stürmischen Heilrufen der Menge begrüßt traf Reichskommissar Wagner im Kraftwagen ein und wurde von Polizeidirektor Bär, Landeskommissar Schwörer und der Kreisleitung der NSDAP begrüßt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichskommissar die Front der Polizei, sowie der SA, SS und des Stahlhelms ab und begab sich hierauf zum Balkon des „Napfen“, von wo aus er eine kurze Ansprache an die Polizei richtete. Er erinnerte dabei an die gegenwärtig in ganz Deutschland vollzogene Umbildung und ermahnte die Polizeimannschaften, sich erfüllen zu lassen von dem Geiste der Wiedergeburt unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Heute sei der Polizei ihre Aufgabe erleichtert. Wenn sie einst abwärts vom Volke gestanden habe, so stehe sie heute inmitten des Volkes. Reichskommissar Wagner bat die Polizei, immer daran zu denken, daß die Ehre, die man dem deutschen Volk angeden habe, ausgelöscht werden müßte und daß die Arbeitskraft und der gute Wille und der Glaube eines jeden einzelnen notwendig sei, wenn das große Werk des neuen Deutschland vollendet werden solle. Man werde in ihm, dem Reichskommissar, einen Führer und Vorgesetzten sehen, der entschlossen ist, sich jederzeit schützend vor die Polizei zu stellen, denn es gelte, Abrechnung zu halten mit denen, die Deutschland zugrunde gerichtet hätten. Reichskommissar Wagner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die nationale Erhebung Adolf Hitlers.

Darauf besichtigte der Herr Reichskommissar die einzelnen Abteilungen der Polizei und des Sicherheitsdienstes, worauf unter den Klängen der Polizeikapelle die gesamte Polizei, SA, SS und der Stahlhelm vor dem Reichskommissar vorbeimarschierten. Unter andauernden Heilrufen der Menge fuhr dann der Herr Reichskommissar wieder ab.

Wie wir weiter erfahren, hat sich der Reichskommissar Wagner nach Offenburg begeben. Er wird in den nächsten Tagen noch weitere Besichtigungen der badischen Polizei vornehmen, so ist ein Besuch in Billingen und Donaueschingen angesetzt.

Reichskommissar Wagner am Grabe Schlageters

Karlsruhe, 16. März. Reichskommissar Wagner besichtigte am Mittwoch unter riesiger Teilnahme der Bevölkerung die Polizei in Freiburg und Waldshut. Auf der Rückfahrt ließ der Reichskommissar in Schönau (Wiesental) anhalten und verbrachte einige Minuten stillen Gedankens am Grabe Albert Leo Schlageters.

Nicht hinauslehnen!

Offenburg, 16. März. Auf der Fahrt von Schutterwald nach Offenburg lehnte ein 21 Jahre alter Arbeiter von hier zu weit aus dem Abteilfenster der Kleinbahn, sodaß er mit seinem Kopf gegen einen Pfeiler der Einzigsbrücke stieß, wobei er am Hinterkopf eine schwere Verletzung davontrug. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Ein empfindlicher Verlust!

Kehl, 16. März. Der Einziger einer hiesigen Kasse hatte das Pech, einen Geldbetrag in Höhe von 1500 RM. zu verlieren. Bis jetzt ist der Fund noch nicht abgegeben worden, was um so bedauerlicher ist, als der arme Familienwater den Betrag ersetzen muß.

Ein Spittel?

Kehl, 16. März. Ein angeblich aus Daxlanden stammender junger Mann treibt sich seit zwei Tagen hier herum und hat an verschiedenen Stellen sehr verdächtige Fragen gestellt, die sich auf die politische Zusammensetzung von Gemeindevorwaltung, Beamtenkörper, Behörden, Institute und auch der Bevölkerung beziehen. Es besteht der Verdacht, daß es sich hier um einen Spittel von jenseits des Rheins handelt.

Bis jetzt konnte er noch nicht festgestellt werden.

Vom Heuboden abgestürzt

Korf, 16. März. Der Landwirt Karl Hirsh stürzte vom Heuboden ab und fiel in die Spitze eines Heuhakens, wobei er sich so erheblich verletzte, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Die Feier der nationalen Erhebung in der Höheren Handelsschule B. Baden

Baden-Baden, 16. März. Zur Feier der nationalen Erhebung fand in der Höheren Handelsschule am Dienstag ein Festakt statt, zu dem sich das ganze Lehrerkollegium, die Schüler und ein Vertreter der hiesigen NSDAP. einfanden. Direktor Marx wies auf die Bedeutung des Tages hin und feierte die Farben Schwarz-weiß-rot als die Zeichen einer ruhmvollen Vergangenheit und das stolze Hakenkreuzbanner als Symbol der deutschen Wiedererstarkung. Als leuchtendes Vorbild eiserner Pflichterfüllung zeigte er den Schülern die ehrwürdige Gestalt unseres Herrn Reichspräsidenten, der dem Führer des jungen Deutschlands die Leitung unseres Vaterlandes anvertraut hat. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die schlichte Feier einen würdigen Abschluß.

Direktor Reßler verhaftet

Baden-Baden, 16. März. Der von uns wiederholt scharf angegriffene Direktor Reßler von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Baden-Baden wurde am Abend des 14. März auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Es stimmt also nicht, daß Reßler, wie Baden-Badener Blätter schreiben, in politische Schutzhaft genommen wurde.

Baden-Baden in Wort und Bild

Soeben ist ein reich mit Bildern geschmückter Prospekt von Baden-Baden erschienen. Die geistlich ausgewählten Bilder zeigen die sehenswerten Thermalbäder und Kurhäuser, die prächtigen Anlagen, die vorbildlichen

Aushebung eines berüchtigten Renschener Kommunistenestes

Renschen, 16. März. In Renschen, dem schönen Schwarzwaldbädingen, hat sich unter der Obhut des Zentrums und der Staatspartei eine ganz gefährliche Kommunistenbrut eingenistet. Wer kennt nicht ihren Führer mit dem großen Schädel und der Löwenmähne, wie er mit der Wappe unter dem Arm die großen Reden führte, der Arbeiterführer, der schon jahrelang keine Arbeit mehr kennt.

In den letzten Tagen war es wieder ziemlich lebhaft bei den Moskowitern, nächtliche Wachen und Patrouillen wurden eingerichtet, ausgelegte Telesontabeln wurden gefunden, Gerüchte über Brandstiftungen und sonstige Verbrechen schwirrten durch das Städtchen. Den Bewohnern wurde es zu Nachtzeiten ungemütlich. SA und SA-Reserve mußten strengen Dienst machen, alles sehte sich nach Ruhe und Sicherheit.

Da plötzlich kam der große Schlag. Am Dienstag, den 14. März, morgens 6 Uhr, rückte die Gendarmerie aus Renschen und Achern mit Unterstützung der SA gleichzeitig nach den verschiedenen Richtungen des Städtchens ab und hob die warmen Nester aus. Um 7.30 Uhr waren bereits acht Führer der Moskauer Fremdenlegion auf einem Lieferwagen verhaftet und erleichterten Herzens sah die Renschener Bevölkerung die Fremdlinge zur Stadt hinausfahren, ohne den üblichen Abschiedsgruß „Auf Wiedersehen“.

Der eiserne Besen ist angelegt, es wird weitergefeht.

Die Eberbacher Bevölkerung verhindert die Schächtung

Eberbach, 16. März. Die Eberbacher Bevölkerung hat die Bedeutung der letzten Tage erfasst. Wir verbitten uns entschieden alles Un-deutsche, das geeignet ist, das gesunde Volksempfinden zu verletzen. So war es nicht zu verwundern, als Montag morgen ganz spontan die Bevölkerung protestierte gegen die Schächtung. Der Rabbiner hatte bereits das Messer erhoben, das Vieh lag gebunden am Boden. Im letzten Augenblick wurde dieser sadistische Akt der Tierquälerei verhindert. Der Herr Rabbiner möge wissen, daß ein derartiges Gese-megel im deutschen Eberbach unmöglich ist. Wir sind auf der Hut!

Die Beerdigung des erschossenen Angehörigen der Eisernen Front fand in aller Ruhe statt. Hervorzuheben ist, daß zwei auswärtige Lehrer, Herr Häberle aus Neunkirchen, der schon des öfteren die NS-Presse beschäftigt hat, und Herr Köhler, Schönbrunn, es für höchlich hielten, sich wieder zu zeigen. Herr Häberle, dessen Qualität als Volkserzieher in negativem Sinne unumstößlich ist, hat in Eberbach durch provokierendes Verhalten sich wieder unliebsam bemerkbar gemacht. Wir warnen diesen Herrn zum letztenmal; in Eberbach ist kein Platz für ihn! Herr Köhler glaubt immer noch durch seine verderbliche pazifistische Gesinnung die Jugend beeinflussen zu können. Wir rufen ihm zu, sich im letzten Augenblick zu befehlen; er ist ein Mensch, der besseren Dienst leisten kann. Eile tut not!

Im übrigen bitten wir das Kultus- und Unterrichtsministerium, ein besonderes Augenmerk auf Herrn Häberle, Neunkirchen, zu richten. Dieser unwürdige Volkserzieher muß verschwinden; es ist höchste Zeit!

Sportplätze und die herrliche Waldumgebung. Sie sind eine willkommene Erinnerung für die vielen Freunde Baden-Badens; sie erwecken aber auch den Wunsch, wieder in diesem Paradies der Wälder und Blumen einige Zeit der Gesundheit, Erholung und des Sportes zu verbringen. Das allgemeine Preisniveau hat eine beträchtliche Senkung erfahren.

296 000 RM. für Kleinwohnungs-kredite für Baden

Karlsruhe, 16. März. Wie wir erfahren, ist jetzt vom Reich ein neuer Teilbetrag für den Kleinwohnungsbau flüssig gemacht worden. Auf Baden entfallen von diesen 8 Millionen nach dem bisherigen Schlüssel 296 000 RM.

Jubiläumfeier des Badischen Kriegerbundes.

Karlsruhe, 16. März. Der Badische Kriegerbund feiert in Karlsruhe am 16. und 17. September sein 60jähriges Bestehen, zu dem etwa 20 000 alte und junge Krieger mit über 1300 Fahnen in der badischen Landeshauptstadt erwartet werden. Das vorläufige Programm dieser Jubiläumfeier sieht u. a. am Sonntag, den 17. Dezember, einen Festzug durch die Stadt — unter Beteiligung von Festwagen — vor.

Schadenfeuer

Flechingen, 16. März. Im benachbarten Sickingen brach am Mittwochabend um neun Uhr aus bisher noch unbekannter Ursache in der Wirtschaft „Zum grünen Baum“ Feuer aus, dem die Scheuer und das Hinterhaus zum Opfer fielen. Noch etwa einhundertzig Gegenstände waren das Feuer eingedämmt.

Schwerer Anfall

Heidelberg (bei Bruchsal), 16. März. Der etwa 45 Jahre alte verh. Landwirt Karl Pabst ist in seiner Scheune so unglücklich abgestürzt, daß er neben einem Schädelbruch auch eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schweizer Kommunist ausgewiesen

Bruchsal, 16. März. Der hiesige kommunistische Gruppenführer Fuchs, der schweizer Staatsangehöriger ist, wurde in der vergangenen Nacht auf Anordnung des Bezirksamtes mit seiner Familie in seine Heimat abgeschoben.

100 Jahre Stadt Schwetzingen

Schwetzingen, 16. März. Am 15. März feiert es 100 Jahre, daß Schwetzingen zur Stadt erhoben wurde. Der am 15. März 1838 im badischen Regierungsblatt erschienene landesherrliche Erlaß lautet: „Seine Königliche Hoheit haben gnädigst geruht, dem Marktflecken Schwetzingen das Prädikat „Stadt“ zu erteilen.“ Damit wurde Schwetzingen, das seither nur die Rechte eines Marktfleckens besaß, die ihm im Jahre 1759 vom Kurfürsten Karl Theodor verliehen worden waren, in die Reihe der badischen Städte aufgenommen.

Schwetzingen, 16. März. Der Sommerfestzug findet auch dieses Jahr am Sonntag, den 20. März, statt. Wie die Veranstalter berichten, wird der Sommerfestzug aus Anlaß des Schwetzingener Stadtjubiläums Zeichen der Jahrhundertfeier tragen und besonders schön ausgestattet werden.

Zwei Falschmünzerbanden dingfest gemacht

Fünzig- und Zweimarkstücke gefälscht. Neunkirchen (bei Schwetzingen), 16. März. Der Gendarmerie ist es gelungen, einer Falschmünzerbande das Handwerk zu legen. Die Täter haben eine beträchtliche Anzahl falscher Fünfmarsstücke hergestellt und in Umkreis vertrieben. Das Falschgeld wurde in Hofen bei Neunkirchen, Wiesental, Philippsburg, Pödingen und vermutlich auch in anderen Gemeinden des Amtsbezirks bemerkt. Als am Montag ein erwerbsloser Schreiner aus Neunkirchen in der Wirtschaft „Zur Krone“ in Flechingen eine falsche Fünfmarsstück begelichen wollte, schloß der Wirt Verdacht und anlagte die Festnahme des Mannes durch die Polizei. Die Ermittlungen der Gendarmerie führten zur Aufdeckung einer großangelegten Falschmünzfabrik und zur Festnahme einer ganzen Bande, von der vier aus Neunkirchen und zwei aus Altkirchen stammen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Täter benutzen zur Herstellung der Falschstücke Gipsformen, das Metall taufen sie in Speyer. Die Falschmünzungen sind ziemlich plump und leicht erkennbar.

Von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt

Herbolzheim, 16. März. Das neunjährige Söhnchen des Landwirts Alexander Rietter wurde beim Überqueren der Straße von einem Auto erfasst und überfahren. Es erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen und wurde in die chirurg. Klinik nach Freiburg verbracht.

Badische Marktberichte

Schweinemarkt in Ettlingen
Zufuhr: 56 Ferkel und 51 Käufer. Preise bis 39 bzw. 35 bis 45 RM. je Paar.

Gaslauer Schweinemarkt
Zufuhr: 20 Käufer und 229 Ferkel. Käufel kosteten 32—36 Mk., Ferkel 17—43 Mk.

Wolfacher Schweinemarkt
Auftrieb: 23 Ferkel. Preis je Paar 20 bis 36 RM.

Wetterbericht

Ein atlantisches Tief zieht vor die Britischen Inseln, während der hohe Druck nach Südosten zurückweicht. Bei Zufuhr aus Südwesten wird die milde Witterung andauern. Ein Niederschlag zu Winterwetter ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

Wetterausichten für Freitag, den 17. März. Weiterhin mild und überwiegend wolkenlos. Vereinzelt Niederschläge. Zeitweise aufsteigende Südwestwinde.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	7/8 Uhr	höchste Temperatur	tiefteste
Wertheim	Dunst	—	1	14	—
Adnasshuf	bedeckt	—	3	9	—
Karlsruhe	bedeckt	—	2	13	—
B. Baden	wolkig	—	2	13	—
Billingen	Nebel	—	2	12	—
B. Dürheim	heiter	—	1	14	—
St. Blasien	wolkig	—	3	11	—
Badenweiler	halbbed.	—	6	12	—
Schausl.	Dunst	—	2	8	—
Feldberg	halbbed.	—	1	6	—

Rheinwasserstände	
Waldshut	187
Basel	21
Breisach	71
Kehl	200
Maxau	369
Mannheim	248
Gaub	184

Hauptverteilung: Dr. Otto Mader.
Verantwortlich für Politik: H. Schmidt; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landesbauwesen, Volkes: F. A. B. B. B.; für Handel und Wirtschaft, Landbauberichte und Weltlagen: Armin Wiedow; für Badische Nachrichten: Josef Schabauer; für Beilagen und Unterhaltungen: Kurt Weber; für Gemeindefragen: Hermann Krauß; für Anzeigen: Helmut Weber; sämtliche Karlsruher. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Metallendruck: D. J. Reiff, Karlsruhe L.

Die Verpflichtung der Polizei in Mannheim

Mannheim, 16. März. Wer es möglich machen konnte, eilte am Montag auf den in blendendem Sonnenschein liegenden Schloßhof, wo Reichskommissar Robert Wagner die Mannheimer Polizei besichtigte. Tausende und Abertausende sind versammelt, als um 3 Uhr nachmittags Marschmusik ertönt und Bewegung in die Massen bringt. Dann erscheint die Polizei und vor den Kolonnen weht die Flagge der nationalen Revolution, die Hakenkreuzfahne, einst, in den Zeiten der Verbote und Unterdrückung auf Befehl eines fremden unheimlichen Systems beschlagnahmt und eingezogen, heute über den blauen Kolonnen flatternd. Symbol der neuen Volksgemeinschaft. Nach einiger Zeit folgen der Polizei die SA., SS. und die Amtswalter der PD. Die Formationen nehmen im weiten Mittelfeld des Schloßplatzes Aufstellung; neben der Polizeibereitschaft steht die Hilfspolizei die heute zum ersten Mal Dienst betrat hat.

Kurz nach 3 Uhr erscheint der Reichskommissar in der Begleitung des Karlsruher Polizeipräsidenten, SA.-Oberführers Rubin, des Kommissars z. B. P. Flaumer und des Regierungsrats Dr. Vader, Karlsruhe. Nach kurzer Begrüßung schreitet Robert Wagner die Front ab und hält eine Ansprache in der er auf den Unterschied zwischen der jämmerlichen Revolte von 1918 und der Erhebung des deutschen Volkes hinweist. Ein begeistert aufgenommenes Siegesheil auf den Reichsführer beendete die Verpflichtung der Mannheimer Polizei.

... in Heidelberg

Heidelberg, 16. März. (Eig. Bericht.) Als Reichskommissar Robert Wagner von Mannheim kommend in Heidelberg eintraf, war der große Universitätsplatz von Menschen überfüllt. Auf der ganzen Breite der Freitreppe an der neuen Universität hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen, darunter auch der Fahnenträger der Polizei, die morgens das Banner der nationalen Revolution feierlich übernommen hatte. Als sich der unbefehrbare Jubel der Massen gelegt hatte, schritt der Reichskommissar die Front der angetretenen Formationen ab und ergriff dann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Kameraden von der Polizei!

Wir leben inmitten der größten deutschen Revolution, die die Geschichte zu verzeichnen hat. Ich bitte Sie meine Kameraden von der Polizei, schließen Sie sich bei dieser geistigen Erneuerung unseres Volkes nicht aus. Sie gehören mit zu den nationalen Pfeilern unseres Volkes. Auch auf Ihnen ruht die Befundung, ruht der Wiederaufbau Deutschlands, Sie gehören zu uns. Sie gehören zu unserem Volke. Sie sollen und Sie können nichts anderes künftige sein, als eine Volkspolizei im wahren Sinne des Wortes. Wenn Sie früher einmal vereinsamt abseits standen, so sind Sie heute schon eingegliedert in die große organisch gewachsene Lebensgemeinschaft und Volksgemeinschaft. Der Dienst, den Sie künftig zu machen haben, wird Ihnen leichter fallen, weil Sie ihn in der Gewissheit leisten können, daß Sie nicht mehr allein stehen, sondern daß hinter Ihnen steht der Großteil des deutschen Volkes. Ich weiß, daß vieles uns bisher getrennt hat, und daß manches an Bitterem für Sie und für uns hinter uns liegt. Doch, meine Kameraden, wir wollen die Vergangenheit Vergangenheit sein lassen und wollen vergessen, was uns getrennt hat und wollen nur noch, erfüllt von der Sorge für unser Deutschland, den einzigen Gedan-

ken richtunggebend sein lassen, für unser Tun und Handeln, für unsere Arbeit, die wir leisten wollen: Deutschlands Wiederaufstieg, Deutschlands Wiedergeburt und Deutschlands Wiederaufbau. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit uns zu arbeiten und das letzte, an Sie, an Liebe, an Opferwilligkeit, an Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtheit einzusetzen für das zukünftige Glück unseres deutschen Volkes und unseres badischen Volkes. Diesen Willen zu geloben, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das deutsche Volk, das deutsche Vaterland, die nationale Wiedergeburt unseres Volkes und an der Spitze Deutschlands der große Reichspräsident, der Generalfeldmarschall des Krieges und der Kanzler und Führer der nationalen Erhebung, Adolf Hitler,

Sieg-Heil!

Volkstrauertag in Baden-Baden

Flaggen auf Halbmast. Ueberall wehen die schwarz-weiß-rotten Farben des Weltkrieges und die Hakenkreuzfahnen des Befreiungskampfes. Noch nie erblickten wir an einem Volkstrauer-

tag einen ähnlich reichen Flaggenschmuck in Baden-Baden.

Antreten der braunen und grauen Garnison um 10 Uhr 30 vor der evangelischen Kirche. 300 Braunhemden und Grauröcke, SA., SS., Stahlhelm, Amtswalter, NSDAP. und HJ. ziehen mit fliegenden Fahnen vor die Gedächtnishalle am Solms-See. Vor dem Eingang in weitem Halbkreis stehen die Fahnen der Vereine und Verbände. Im Umkreis nehmen SA., SS. und Stahlhelm Aufstellung. Punkt 11 Uhr tritt Bürgermeister Dr. Potyka vor, um nach einer kurzen Ansprache namens der Stadt Baden-Baden in der Gedächtnishalle einen Kranz in den Stadtfarben niederzulegen.

Der Zug bewegt sich zum Rathaus, dessen großer Bühnensaal bis auf den letzten Platz von Volksgenossen und Volksgenossinnen aller Schichten und Stände besetzt ist.

Orgeltöne dringen durch den Saal. Meister Anton Bruckner, interpretiert von Musikdirektor Schäfer, spricht zu uns. — Das städtische Orchester folgt mit einer wunderbaren Wiedergabe von Beethovens Eroica-Trauermarsch. Der Männergesangsverein „Konfordia“ trägt zwei stimmungsvolle Chöre vor und nun sprach der lutherische Geistliche,

Herr Konfistorialrat Falzer

Stehend lautete die Versammlung dem Lied vom guten Kameraden. Es folgten Orgelvortrage, Männerchöre und als würdiger Abschluß Richard Wagners Trauermarsch aus der Götterdämmerung.

Bretten feiert seinen Ehrenbürger

Die wir bereits berichteten, wurde Adolf Hitler am Montagabend vom Brettenner Stadtrat zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und gleichzeitig die bisherige Brettenner Straße in Adolf-Hitler-Straße umgetauft. Der Bürgermeister richtete ein Telegramm an den Reichsführer, in dem ihm die ehrerbietigsten Grüße entboten und der Wunsch einer legendären Regierung ausgedrückt wurde.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon im ganzen Städtchen herumgesprochen. Die Adolf-Hitler-Straße ist ein einziges Meer von Hakenkreuzfahnen und auch die übrige Stadt weist einen bisher nie gesehenen Flaggenschmuck auf. Am Abend zog die SA., SS., Hitlerjugend und hunderte von Volksgenossen vor das Rathaus, um dem auf dem Balkon versammelten Gemeinderat für seinen Beschluß zu danken.

Die Feuerwehrkapelle eröffnete die Feier. Anschließend ergriff Bürgermeister Wirth das Wort zu einer Ansprache, in der er des unermüdlichen, ähren Kampfes gedachte, den Adolf Hitler trotz allen Hasses, Terrors und aller Verbote führte, und der nun endlich zum Durchbruch kam.

Anschließend sangen die auf dem Marktplatz versammelten Volksgenossen das Deutschlandlied. Der Ortsgruppenführer Doll brachte in einer kurzen Ansprache den Dank der nationalsozialistischen Wähler zum Ausdruck und wies darauf hin, daß das Werk des Führers, die nationale Erhebung, erst dann vollendet sein wird, wenn das deutsche Volk in allen seinen Berufs- und Schichten wieder ein einziges Volk von Brüdern ist.

Spontan erklang das Horst-Wessel-Lied. Nach Abmarsch der Nationalsozialisten in ihre Verkehrslokale hallten noch lange Zeit die Straßen wider vom Schall der nationalsozialistischen Kampflieder.

Oeltringen

Die Gemeinderäte verleugnen die Gefallenen des Weltkrieges

Am Samstag vormittag gibt die Ortschelle bekannt: Die NSDAP. veranstaltet morgen eine Kirchenparade und anschließend Kranz-

niederlegung auf dem Friedhof zu Ehren unserer Toten.

In den Abendstunden konferieren die Gesangsvereine darüber, ob sie auf dem Friedhof singen wollen oder nicht. Es wird abgelehnt! Arme, bemitleidenswerte gefallene Kameraden!

Am Sonntag vormittag tritt, die hiesige Musikkapelle an der Spitze, eine stattliche Anzahl vaterlandsliebender Männer zur Kirchenparade an. Die militärischen Vereine hatten die Bedeutung der Stunde erkannt und waren erschienen. Unter flotten, altbekannten Weisen ging's zur Kirche, die voll besetzt war. Nur die gepöhlte Bank der hiesigen Prominenten, die noch bei keinem einzigen Gottesdienst leer stand, war unbesetzt. Ein einziger Gemeinderat nahm an der Parade teil. Alle anderen waren unsichtbar. Liegt wohl ein Beschluß vor: Kirchenverbot? Mit einigem Grauen und tiefer Verabscheuung muß eine solch grenzenlose Unanständigkeit den gefallenen Kameraden gegenüber zurückgewiesen werden. Nach dem Gottesdienst war kurze Andacht am Kriegedenkmal. Anschließend marschierte der Zug zum Friedhof, wo ein Kranz niedergelegt wurde.

Eberbach

Grenzenlose Begeisterung

Eberbach gleich während der vergangenen Tage einem Heerlager. Eine grenzenlose Begeisterung hat die SA. und die Bevölkerung zusammengehweiht. In diesen Tagen ist das nationale Deutschland entstanden, und alle, die diese Wiedergeburt erleben durften, werden diesen Sieg nicht vergessen.

Seit Generationen zum erstenmal die schwarze Macht gebrochen

Ettenheim. Wir konnten unsere Stimmen von 418 auf 765 steigern und ließen das Zentrum mit 641 weit zurück. Die NSDAP. haben wir von 75 auf kläglich 22 heruntergehauen. Im ehemals schwarzen Ettenheim: absolute Mehrheit für Regierung Hitler! Stolz weht die Hakenkreuzflagge vom hiesigen Rathaus.

Das ist unsere Antwort vor allem auch an Herrn Abg. Person, der noch am 3. März die Stirn hatte, in einer hiesigen Zentrumsversammlung seinen „Bläubigen“ das Erwachen der Nation als Danbmann-Komödie hinzustellen.

Aufruf des Stabschef

Der Stabschef der SA. hat folgenden Aufruf erlassen:

SA. und SS. haben all die Jahre hindurch trotz Verfolgung und Unterdrückung und Heranzüchtung eiserner Manneszucht gehalten. Treue und Disziplin sind die Grundpfeiler der Braunen Armee. In diesen Eigenschaften liegt das Geheimnis ihrer Stärke.

Provokateure und Spitzel versuchen immer wieder, die berechnete Empörung der SA. und SS.-Männer über Freiheiten und Ausschreitungen unserer Gegner für eigennützige Zwecke zu mißbrauchen und sie zu unbedachten Handlungen aufzureizen.

Dem Volke wird durch solche ibrüchte Streiche nicht gedient, der Bewegung aber schwerer Schaden zugefügt.

Ich mache daher allen SA.- und SS.-Führern, bis hinab zu den Trupps- und Scharführern, zur Pflicht, mit aller Schärfe gegen Elemente vorzugehen, die Mißvergüngen in den eigenen Reihen erregen, hegen und auf eigene Faust Vergeltung üben oder Ausschreitungen begehen und zu ihnen auffordern.

Der Tag der Vergeltung und der Sühne für alle eure Not und Verfolgung kommt.

Ihn bestimmen aber nicht die aus unseren Reihen zu entfernenden Provokateure, sondern die verantwortlichen Führer, die mit euch gelitten und gekämpft haben und mit euch siegen werden.

Ernst Böhm, Chef des Stabes.

Achtung!

Eine Erklärung des Führers

Der Führer hat folgende Erklärung veröffentlicht:

Ich erfahre soeben, daß der frühere SA.-Führer Stegmann in Fortsetzung seiner Schwindeleien erneut versucht, unter Mißbrauch meines Namens aufzutreten. Herr Stegmann hat mich unter Bruch seines Ehrenwortes belogen, ja sogar einige seiner Untergebenen bei mir in feiger Weise unwarherschuldig, um sich selbst zu bedecken. Er hat eine Meuterei angezettelt und sich damit selbst gerichtet.

Alle Behauptungen, daß sich mein Urteil über Herrn Stegmann geändert hätte, sind ein neuer Schwindel.

München, den 14. März 1933.

gez. Adolf Hitler,

Vorsitzender der NSDAP.

In den letzten Tagen kommt es vor, daß Nichtangehörige der nationalsozialistischen Jugendbewegung das Abzeichen der nationalsozialistischen Jugendbewegung (Rhombusform) tragen.

Ich gebe hierdurch bekannt: Das Abzeichen kann nur getragen werden von Mitgliedern der HJ., des BdM., des Jungvolkes und der nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen. Alle anderen Anhänger der Bewegung haben nicht das Recht, dieses Abzeichen zu tragen, wenn sie nicht eingeschriebene Mitglieder der Jugendbewegung sind. Ich möchte die Verkäufer der Abzeichen darauf aufmerksam machen, daß sie sich die Mitgliedsausweise vorlegen lassen. Die Mitglieder haben das Recht, jeden Volksgenossen aufzufordern, das Abzeichen abzulegen, wenn er nicht Mitglied der Jugendbewegung werden will.

NS-Jugendbewegung
gez. Kemper, Bannführer.

D-K-W - Weltrekord!

Die neue „Reichsklasse“, die einzige viersitzige Cabriolet-Limousine für nur RM 1990.- ab Werk

Fortschrittlichste Konstruktion: Vollschiwingachsen - Frontantrieb - Unübertreffliche Straßenlage und Fahrsicherheit. 18 PS-Zweitakt-Hochleistungsmotor, mit unserer durch Patente gesicherten Schnürle-Umkehrspülung, dadurch überlegene Leistung bei niedrigstem Brennstoffverbrauch (ca. 6,5 l auf 100 km). DKW-Spezialkarosserie. Außergewöhnlich: großer Radstand von 2,60 m! - Jahressteuer nur RM 76.-!!

AUTO UNION A-G




6/270

KARLSRUHE: Th. Leeb, Karlsruhe Kriegsstraße 130

